



## Vorwort

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,

zur heutigen Sitzung des Stadtrates wird Ihnen der  
Verwaltungsbericht für die Jahre 2001 und 2002 der  
Stadtverwaltung Glauchau vorgelegt.



Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die am Zustandekommen des Verwaltungsberichtes mitgewirkt haben, gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank. Neben den Belastungen durch die tägliche Arbeit galt es, die Vorhaben und Projekte der vergangenen Jahre aufzuarbeiten und textlich zu strukturieren. Bei fortwährend enger Personalausstattung ist die Mitwirkung an der Entwicklung eines aussagekräftigen Berichtes ein immer schwierigeres Vorhaben.

Der vorliegende Verwaltungsbericht verdeutlicht, dass die vielen kleinen und großen Schritte von Rat und Verwaltung unsere Stadt bei allen Schwierigkeiten auch in den vergangenen Jahren wieder vorangebracht haben. Manches hat man bei aller Belastung aus den Augen verloren, immer wieder gilt es, sich neu zu orientieren und den Blick nach vorn zu richten. Und so dokumentiert sich in dem Verwaltungsbericht die Erinnerung an zwei arbeitsintensive, erfolgreiche Jahre. Beim Durchblättern und bei der Lektüre findet man stets interessante Hinweise, zahlreiche Daten und Fakten, die Argumente für unsere zukünftige Arbeit liefern können. Für die Kommunalpolitik und die Verwaltung stellen die Verwaltungsberichte eine wertvolle Richtlinie für konsequentes und zielorientiertes Wirken dar. Wie bereits in den Vorjahren haben die Kommunen in Anbetracht der Finanzkrise beträchtliche Lasten zu tragen. Die Wiederbelebung der örtlichen Wirtschaft zur Schaffung von Arbeitsplätzen, die Aufwertung der Innenstadt und das Interesse an einem lebenswerten Wohnumfeld sind und bleiben die Hauptaufgabe für Rat und Verwaltung. Die Rahmenbedingungen ließen auch die Struktur unserer Verwaltung nicht unbeeinflusst. Der Dienstleistungsgedanke setzte Maßstäbe mit der Einrichtung des Bürgerbüros und der in ersten Schritten umgesetzten Umstrukturierung der Verwaltung ist dabei ein wichtiges Ziel erreicht worden.

Allen, die an der positiven Entwicklung unserer Stadt mitgewirkt haben, insbesondere aber den Kolleginnen und Kollegen des "Rathausteams" sowie den Damen und Herren unseres Stadtrates, danke ich herzlich für ihren engagierten Einsatz und die konstruktive Zusammenarbeit.

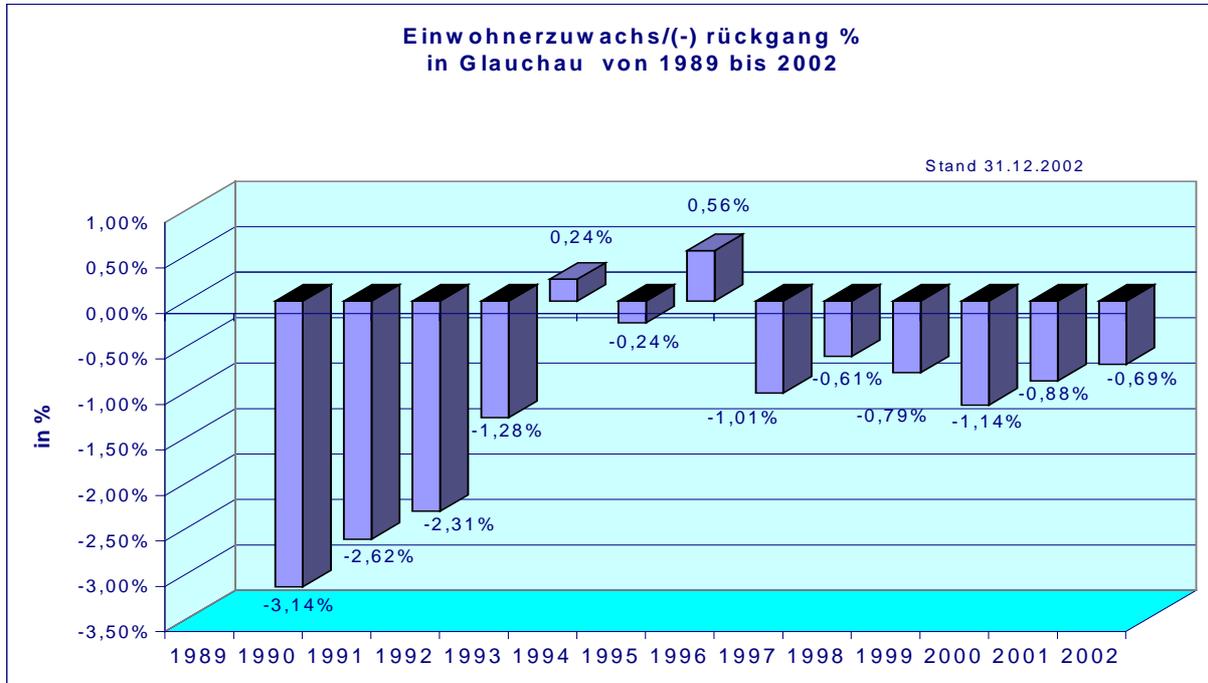
Bei einem modernen Dienstleistungsbetrieb wie der Stadtverwaltung liegt dieser Bericht selbstverständlich nicht nur in Papierform vor, sondern kann auch über Internet abgerufen werden.

Karl-Otto Stetter  
Oberbürgermeister



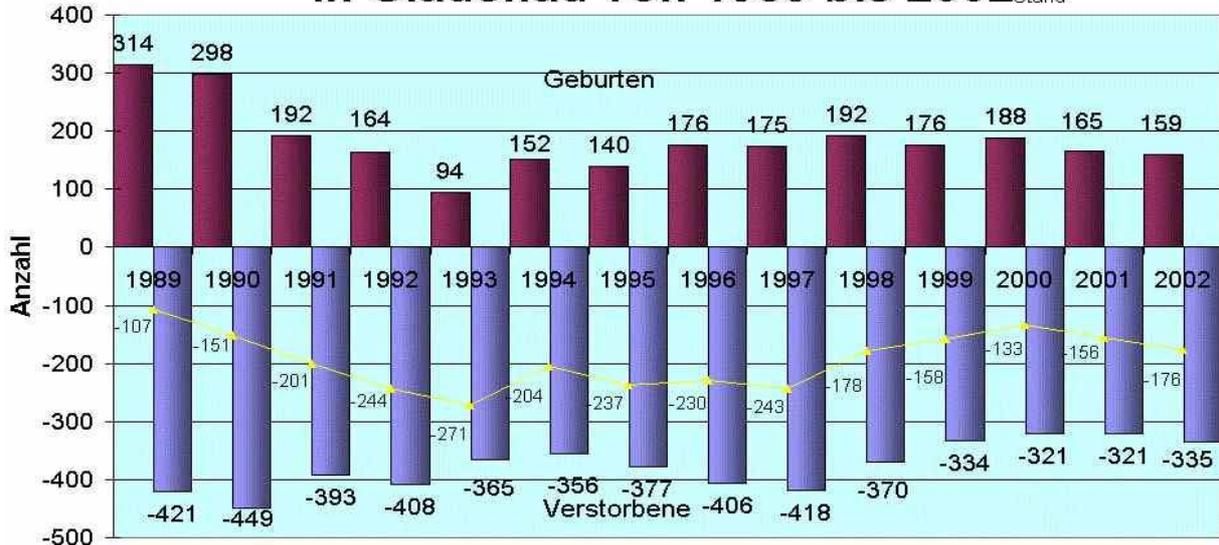
**Einwohnerentwicklung im gesamten Stadtgebiet**

In der Zeit von 1989 bis 2002 hat die Große Kreisstadt Glauchau erhebliche Einwohnerverluste hinnehmen müssen. Waren es 1989 noch 30.498 Einwohner in Glauchau, so sind es 2002 nur noch 26.498 Einwohner. Allein im Jahr 2002 verliert Glauchau 185 Einwohner, dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von 0,69% gegenüber dem Vorjahr.



Hauptursache für den Einwohnerrückgang ist das Geburtendefizit. Im Jahr 2002 ist die Zahl der Geburten weiterhin leicht rückläufig. Waren es im Jahr 2000 noch 188 Geburten, so schließt das Jahr 2001 mit 165 Geburten ab. Im Jahr 2002 sind nur noch 159 Geburten registriert worden. Im Gegensatz dazu stieg die Zahl der Sterbefälle leicht an. Daraus ergibt sich im Jahr 2002 ein Geburtendefizit von 176 Geburten.

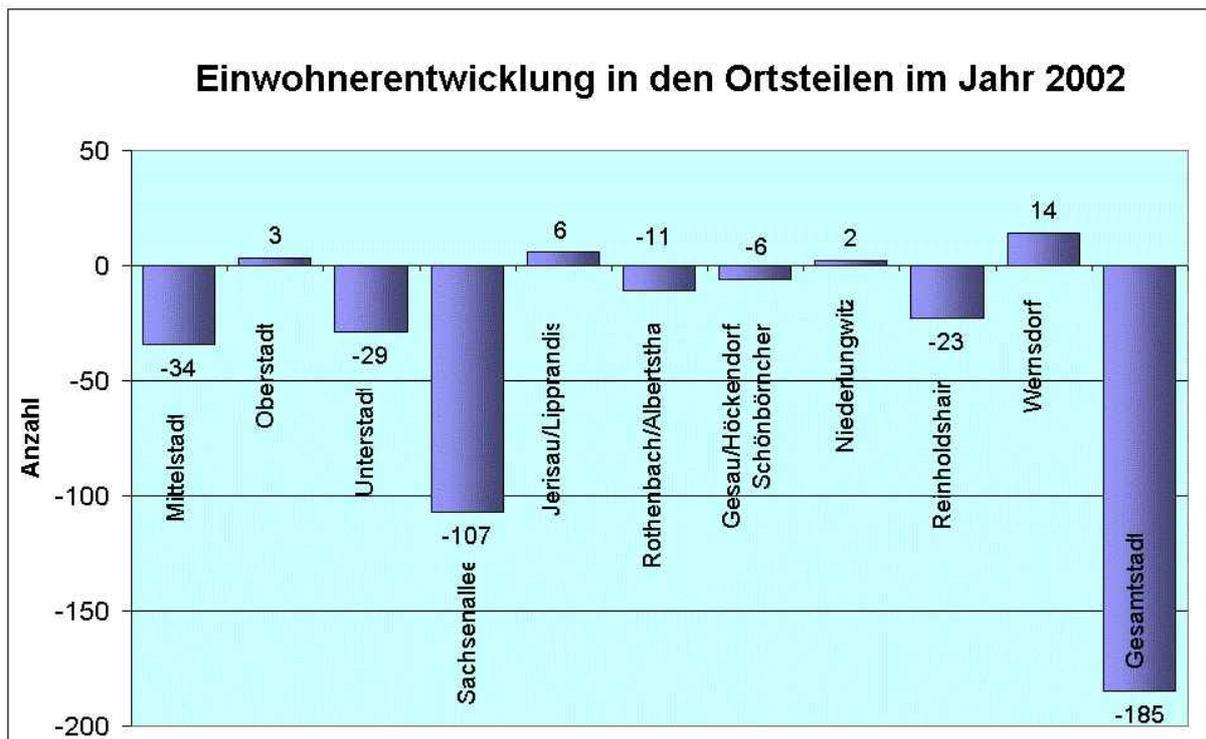
**Natürliche Bevölkerungsbewegung  
in Glauchau von 1989 bis 2002**





Im Jahr 2002 haben 964 Einwohner Glauchau verlassen. Nach wie vor sind die Hauptgründe hierfür bessere berufliche Voraussetzungen in anderen Orten. Nach Glauchau zugezogen sind im gleichen Jahr 955 Einwohner.

Im Vergleich der Ortsteile sind diese sehr unterschiedlich von der Einwohnerentwicklung betroffen. Im Jahr 2002 halten sich die Zugewinne in Grenzen. Am stärksten von den Bevölkerungsverlusten betroffen ist nach wie vor die Sachsenallee, gefolgt von der Mittelstadt und der Unterstadt. Zugewinne sind vorwiegend in den ländlichen Gebieten der Stadt zu verzeichnen.



Erhebliche Zugewinne in der Oberstadt und der Hauptanteil der Bevölkerungsverluste in der Sachsenallee gehen 2002 auf Binnenwanderungen zurück. Die Binnenwanderungszugewinne in der Oberstadt werden aber wieder durch das Geburtendefizit kompensiert.

Das Durchschnittsalter in Glauchau beträgt 2002 45,63 Jahre und ist im Vergleich zum Vorjahr (44,2 Jahre) leicht angestiegen. Die Zahl der unter 15 Jahre alten Kinder und Jugendlichen nimmt nach wie vor stetig ab. War der Anteil dieser Altersgruppe 1994 noch 15,09 %, so liegt der derzeitige Anteil noch bei 10,86 %.

Zur Altersgruppe der Erwerbsfähigen zählen Personen im Alter von 15 Jahren bis zum Erreichen des Rentenalters mit 65 Jahren. Der Anteil der Erwerbsfähigen in Glauchau ist seit 1994 von 63,91 % auf 66,91% angestiegen.

Ebenfalls angestiegen ist der Anteil der Altersgruppe über 65 Jahre. 1994 betrug der Anteil noch 19,56%, im Jahr 2002 beträgt er 22,19%. Auch die Zahl derer, die in den nächsten 10 Jahren das Rentenalter erreichen werden, ist seit 1994 um 3,38 % angewachsen.



Damit der Stadtrat als Hauptorgan der Stadt seinen vielfältigen Aufgaben gerecht werden konnte, waren folgende **Sitzungen des Stadtrates und seiner Ausschüsse** in den Jahren 2001 und 2002 erforderlich:

Gremium	Stadtrat		Jugendstadtrat		Verwaltungs-Ausschuss		Technischer Ausschuss	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002	2001	2002
Anzahl der Sitzungen	19	23	9	10	7	12	12	13
Anzahl der Vorlagen	138	171	8	7	32	43	77	67
gefasste Beschlüsse	131	152	7	8	25	41	65	58

#### Anträge der Fraktionen im Stadtrat in den Jahren 2001 und 2002

Fraktion	Anzahl der Anträge 2001	Anzahl der Anträge 2002
Bündnis 90 / Die Grünen	2 (einstimmig)	2
CDU - Fraktion	3 (1 zurückgezogen, 2 mehrstimmig)	4
PDS - Fraktion	3 (2 mehrstimmig, 1 einstimmig)	2
SPD - Fraktion	2 (1 mehrstimmig, 1 einstimmig)	3
gemeinsamer Antrag		1

**Die ehrenamtlichen Ortschaftsräte** sind in zahlreichen Sitzungen in den Jahren 2001 und 2002 ihren Aufgabenstellungen gerecht geworden:

Gremium	Ortschaftsrat											
	Jerisau/ Lipprandis		Nieder- lungwitz		Rothen- bach/ Al- bertsthal		Wernsdorf		Reinholds- hain		Gesau/ Höckendorf/ Schönbörn- chen	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002	2001	2002	2001	2002	2001	2002
Anzahl der Sitzungen	8	10	7	8	6	6	6	8	8	5	10	9
Anzahl Vorlagen	11	15	9	8	5	4	9	9	9	5	15	10
Gefasste Beschlüsse	11	14	9	7	5	4	9	8	9	5	15	10



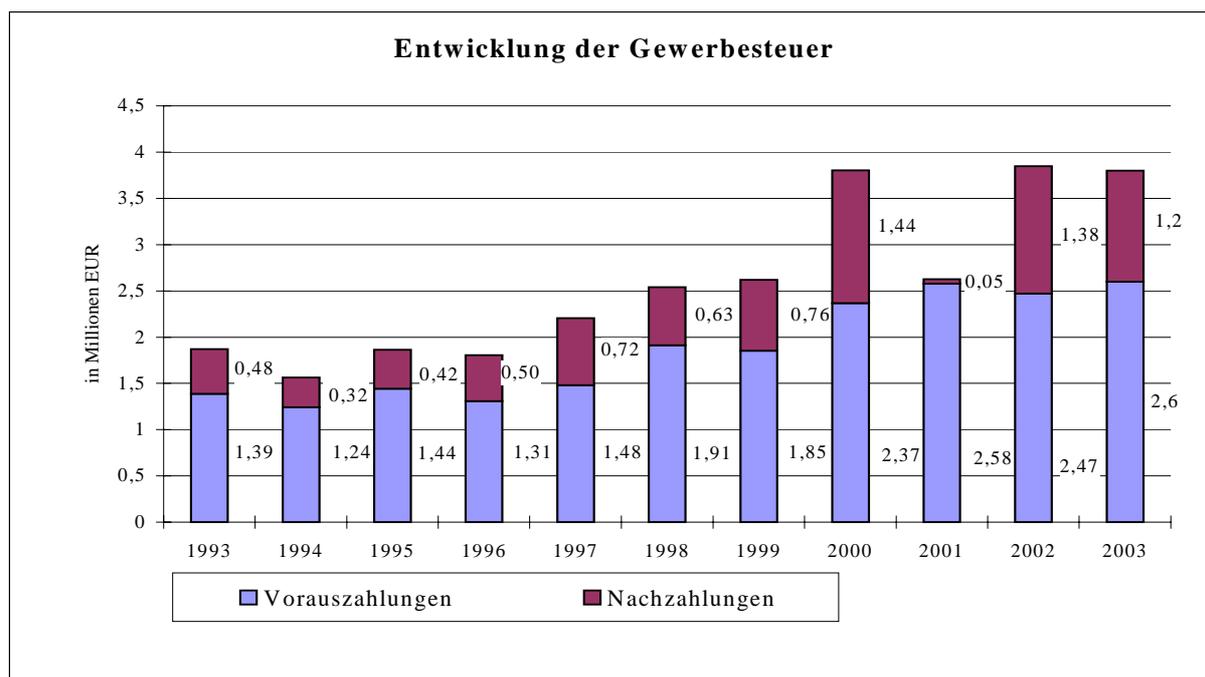
**ENTWICKLUNG DER REALSTEUEREINNAHMEN**

Das Jahresaufkommen der **Grundsteuer A** liegt mit dem vorläufigen Rechnungsergebnis 2002 von rund 39.500 € etwas höher als im Jahr 2001.

Die Erhöhung des Hebesatzes von 385 v. H. auf 450 v. H. bei der Grundsteuer B hat 2002 zu Mehreinnahmen im Jahresaufkommen von 337.800 € geführt. Geschmälert wird dieses Ergebnis jedoch durch Grundsteuerabgänge für Vorjahreszeiträume in Höhe von rund 42.000 € aufgrund vorgenommener Wertfortschreibungen, insbesondere bei Betriebsgrundstücken.

Jahr	Grundsteuer A EUR	Hebesatz %	Grundsteuer B EUR	Hebesatz %	Grundsteuer EUR	EUR je Einwohner
1993	32.619	300	967.797	330	1.000.416	34
1994	36.419	300	1.187.370	330	1.223.789	43
1995	36.272	300	1.496.022	380	1.532.294	54
1996	43.760	305	1.943.792	385	1.987.552	71
1997	41.959	305	2.078.275	385	2.120.234	75
1998	35.107	305	1.964.896	385	2.000.003	71
1999	35.433	305	2.108.453	385	2.143.886	77
2000	39.881	305	2.158.343	385	2.198.224	79
2001	37.383	305	2.106.186	385	2.143.569	78
2002	39.565	305	2.295.132	450	2.334.697	86

Die **Gewerbesteuereinnahmen** lagen mit insgesamt 3,813 Mio. € zum Jahresende um 782 T€ höher als im Haushalt veranschlagt. Gegenüber dem Jahr 2001 stiegen die Einnahmen um 1,202 Mio. €, insbesondere durch Gewerbesteuernachzahlungen aufgrund von Veranlagungen für Vorjahre und Anpassungen von Gewerbesteuervorauszahlungen für das Vorjahr (2001).





Jahr	Gewerbsteuer			Hebesatz v. H.	Aufkommen je Einwohner in EUR
	Vorauszahlungen in EUR	Nachzahlungen in EUR	Insgesamt in EUR		
1993	1.387.166	482.404	1.869.570	350	64
1994	1.244.779	320.410	1.565.189	350	55
1995	1.443.146	421.838	1.864.984	380	66
1996	1.307.594	500.483	1.808.077	385	64
1997	1.482.709	723.549	2.206.258	385	78
1998	1.911.889	628.695	2.540.584	385	90
1999	1.855.090	764.288	2.619.378	385	94
2000	2.367.859	1.436.882	3.804.741	385	137
2001	2.568.494	42.686	2.611.180	385	96
2002	2.448.433	1.365.175	3.813.608	385	141

#### Struktur der Gewerbesteuerzahler - Stand 14.11.2002

	EUR	Anzahl der Betriebe	Zahlbetrag EUR	%
bis	250	13	2.739	0,1
bis	1.000	58	32.009	1,3
bis	2.500	59	94.408	3,9
bis	5.000	35	123.072	5,0
bis	15.000	37	308.479	12,6
bis	25.000	13	233.544	9,6
bis	50.000	13	413.487	16,9
über	50.000	9	1.235.772	50,6
<b>Summe</b>		<b>237</b>	<b>2.443.510</b>	<b>100,0</b>

#### BürgerBüro Glauchau - neuer Service am „Kunden“

Die Kommunalverwaltung ist **kein Selbstzweck**, sondern ein den Bürgern in ihren unterschiedlichen Rollen und Erwartungen dienendes System – so die Aufforderung der Kommunalen Gemeinschaftsstelle (KGSt) in ihrem Bericht zum damaligen Vorzeigeprojekt des Bürgeramtes Unna im Jahre 1986. Wer sich heute, 16 Jahre später, mit der Entwicklung eines Bürgeramtes in seiner Kommune beschäftigt und diese Worte liest, fragt sich natürlich, warum seitdem – bis auf einige Ausnahmen – in der kommunalen Landschaft so wenig geschehen ist.

Wir bieten immer noch Dienstleistungen an, die oftmals zu lange auf sich warten lassen, anstatt maßgeschneidert zum richtigen Zeitpunkt präsentiert zu werden. Zum Service unseres BürgerBüros gehören neben den originären Aufgaben einer Kommune auch Beratung, Information und Dienst am Bürger.

Modern und zukunftsorientiert will sich auch die Stadtverwaltung Glauchau geben, deshalb wurde durch den Oberbürgermeister die Entscheidung zur Einrichtung eines Bürgerbüros getroffen.

Es wurde nach Beendigung der Sanierungsarbeiten im historischen Rathaus am 04. Mai 2002 im Rahmen der Veranstaltung zur Europawoche eröffnet.



Im BürgerBüro werden Aufgaben mit kurzen Bürgerkontakten kompetent und freundlich erledigt. Diese „Filterfunktion“ ermöglicht es, den Ratsuchenden vom Antragstellenden zu unterscheiden und entsprechend seinem Anliegen sich seiner anzunehmen oder ihn bei Bedarf an die zuständige Stelle zu verweisen. Das bedeutet also: Aufgaben mit kurzen Bürgerkontakten können zentral wahrgenommen und somit die Bürgerfreundlichkeit und –zufriedenheit fördern.

Neben der freien Wahl des Sachbearbeiters steht die Allzuständigkeit im Vordergrund, also ein Ansprechpartner übernimmt den Kontakt zum Bürger.

Die Zusammenfassung zukünftiger Dienstleistungen erfolgte nach inhaltlichen bzw. lebenszusammenhängenden Kriterien und wurde darüber hinaus noch mit häufig nachgefragten Dienstleistungen angereichert. Das sind Dienstleistungen, die im Zusammenhang mit An-, Ab- und Ummeldungen im Einwohnermeldebereich häufig erforderlich sind. Um diesen Kernbereich herum umfasst das Serviceangebot **38 Dienstleistungen**.

Im BürgerBüro sind 5,25 Stellen (besetzt mit 6 Mitarbeitern und unterschiedlichen Arbeitszeiten) eingerichtet. Die Bürgerberaterinnen arbeiten in Form eines selbstorganisierenden Teams eigenverantwortlich.

Weiterhin wurden die Öffnungszeiten von 21 auf 34 Stunden erweitert. Es ist an zwei Dienstleistungsabenden bis 18.00 Uhr und jeweils am 1. und 3. Samstag im Monat vormittags geöffnet.

In diesem Zusammenhang wurden auch die allgemeinen Öffnungszeiten der Stadtverwaltung von bisher 16 Stunden auf 21,5 Stunden erweitert.

Im Rahmen der Einrichtung des BürgerBüros wurde auch die Kasse und die Wohngeldstelle in das Erdgeschoss des Rathauses verlegt. Somit besteht für die Bürger die Möglichkeit, in unmittelbarer Nähe des Eingangs alle Kassengeschäfte (auch bargeldlos) und Wohngeldangelegenheiten zu erledigen, ohne Treppen zu steigen bzw. den Fahrstuhl zu benutzen.

Mit relativ wenig Kostenaufwand wurde ein großer Schritt in Richtung Verwaltungsmodernisierung realisiert.

Die Einrichtungskosten beliefen sich auf ca. 35.000 €. Das bisherige Mobiliar wurde größtenteils verwendet. Es wurden unter anderem zur Gewährleistung des Datenschutzes Sicht- und Schallblenden angeschafft, die Schließanlage sowie das Weg-Leit-System wurde erweitert, ein Wartebereich eingerichtet, ein Multifunktionsterminal zur bargeldlosen Zahlung und ein Kassensystem angeschafft.

Die Aufteilung erfolgte als

- I. Orientierungsbereich (Warten, Spielbereich)
- II. Kontaktbereich (Service, Konflikt/Beschwerde, Beratung)
- III. Hintergrundbereich (Datenschutz, Sachbearbeitung, Team).

Freundliche, großzügige und übersichtliche Raumschwerpunkte prägen die Innenarchitektur.

**Kommunale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** ist durch hohen Informationsgehalt für die Bürger im Rahmen der Pflichtaufgaben einer Kommune gekennzeichnet und ist auch Bürgerservice.

Dabei streben wir eine Qualität der Pressestellen- und Öffentlichkeitsarbeit an, die den allgemeinen Grundsätzen journalistischer Arbeit entspricht und der öffentlichen Bedeutung der Pressestellenarbeit angemessen ist.

Dies soll im Folgenden unter Beweis gestellt werden:



In den Jahren 2001/2002 wurden 67 Ausgaben des StadtKurier (Amtliches Mitteilungsblatt der Großen Kreisstadt Glauchau) mit einer Auflagenhöhe von 14.000 Stück zur kostenlosen Verteilung an alle Haushalte herausgegeben. Seit 2002 erscheint der StadtKurier dreimal im Monat mit jeweils 16 Seiten. In den Monaten Januar und Februar sowie Juni, Juli und August 2002 wurden je 2 Ausgaben erstellt.

12 Bürgerversammlungen wurden zum Teil themenbezogen, wie Stadtteilentwicklung, organisiert.

In 601 Pressemitteilungen wurden regionale und überregionale Medien über kommunalpolitische Schwerpunkte informiert.

Die Pressestelle organisierte 88 Pressekonferenzen bzw. –gespräche. Schwerpunkt bildeten dabei folgende Themenkomplexe:

Haushalt, Radwegenetz, Wirtschaftsförderung, Jugendeinrichtungen, Schulnetz, Straßenbau, kulturelle Höhepunkte, Schüleraustausch, EU-Wettbewerb, Park- und Grünanlagen-gestaltung, Europawoche, Soziale Stadt, Feuerwehrhaus.

Die Pressestelle verfasste allein im Jahr 2002 insgesamt 62 Rededispositionen und Grußworte.

Im Rahmen der Leitung des Redaktionskreises wurden Gestaltungsvarianten für Einlegemappen zur Repräsentation erarbeitet und mehrere Veröffentlichungen in Publikationsorganen verfasst.

Am 01.04.2002 wurde die neue Internetpräsentation gemeinsam mit der Firma cisgate ins Netz gestellt. Diese entwickelte die Arbeitsgruppe Internet eigenständig gemeinsam mit angehenden Technischen Assistenten für Informatik der Berufsschule Dr.-Friedrich-Dittes.

Im Rahmen der Europawoche organisierte der Pressereferent gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe folgende Aktionen:

Treffen mit europäischen Partnerstädten, wobei das 10-jährige Partnerschaftsjubiläum mit der hessischen Stadt Bürstadt im Mittelpunkt stand.

Im Museum Schloss Hinterglauchau fand eine Sonderausstellung unter dem Thema „Europäische Trachten von Glauchauer Schülern anlässlich der Europawoche 2001 gestaltet“ statt.

Außerdem wurde die Kontakt- und Informationsbörse begleitet.

Im Rahmen der **aktiven Städtepartnerschaftsarbeit – beispielgebend für interkommunale Zusammenarbeit** - künden an den Ortseingängen Glauchaus neue Schilder mit den Namen und Wappen der europäischen Partnerstädte vom Zusammenwachsen Europas. Dieses sichtbare Zeichen bildete den Auftakt zur 7. Europawoche 2001. Die Große Kreisstadt konnte Gäste aus ihren Partnerstädten Zgierz, Grenay sowie Vermelles, Bielefeld, Iserlohn und Bürstadt begrüßen. Nicht nur Vertreter der Verwaltungen, auch Mitglieder derjenigen Vereine, die mit Glauchau über die Jahre intensive Beziehungen pflegen, gehörten den Delegationen an. Ein Grillfest im Schlosshof wurde untermalt mit der Aufführung der Fahنشwinger Niederlungwitz e.V. – Die Schönburger.

Auf Einladung der polnischen Partnerstadt Zgierz beteiligte sich im Monat Mai 2002 eine Jugenddelegation unserer Stadt, der auch sachkundige Bürger angehörten, am Projekt „Kinder Europas“. Das Hauptanliegen war die Präsentation europäischer Kultur und Tradition sowie Integration.

In Gesprächskreisen und Vorträgen informierten unsere Jugendlichen über die Arbeit des Jugendstadtrates und gewährten mittels Anschauungsmaterial Einblick in das Tätigkeitsfeld.



Im Rahmen der bestehenden Partnerschaft zur Stadt Zgierz in Polen wurde – nachdem zuvor ein Fußballturnier mit Beteiligung unserer D-Jugend-Mannschaft des SV Empor in Zgierz stattfand - Mitte Juni zu einem Gegenbesuch in Glauchau eingeladen. Initiator bzw. Veranstalter war zwar der Verein SV Empor Glauchau, der dieses internationale Turnier organisierte – die Stadtverwaltung Glauchau trug aber ihren Part zur Programmgestaltung erfolgreich bei. So konnten die Kinder bei einem sportlichen Wettstreit ihre Kräfte messen und gleichzeitig „ihre“ schöne Partnerstadt näher kennen lernen. Anlässlich dieses Aufenthaltes wurde zwischen den jeweiligen Stadtoberhäuptern eine Vereinbarung über die weitere wirtschaftliche Zusammenarbeit geschlossen, die sich in beide Richtungen erstrecken soll.

Im November 2002 wirkte die Stadt Glauchau am Gelingen des Festwochenendes anlässlich des 10-jährigen Bestehens der IPA-Verbindungsstelle (Internationaler Polizeiverband) Zwickau mit. Mit einer Mannschaft beteiligten wir uns am Internationalen Volleyballturnier, welches in diesem Rahmen den Höhepunkt bildete. Durch die anfänglichen Kontakte mit der Polizeistelle in Zgierz entwickelte sich eine vertiefende Verbindung, weshalb auch die polnischen Polizeiangehörigen anwesend waren.

Glauchau begrüßte im Monat Oktober 2002 eine französische Delegation aus unserer Partnerstadt Vermelles, die aus dem Bürgermeister und einer Vertreterin der Gemeinde, einer Verantwortlichen für Kinderarbeit und Mitgliedern des Musikkreises bestand. Anliegen war es, im Rahmen einer Gesprächsrunde die weitere Zusammenarbeit beider Städte auf dem Gebiet der Kultur und des Sports sowie der Jugendarbeit zu intensivieren. Hierzu wurden auch Verantwortliche aus Vereinen, des Jugendstadtrates/sachkundige Bürger und der Verwaltung geladen. Das Ziel – Kontakte zwischen Musikgruppen zu fördern, gemeinsame Vergleichswettkämpfe im Sport durchzuführen – wurde besprochen und daraus ergehend weitere mögliche Vorhaben diskutiert. Jugendaustausche und Zusammenarbeit mit Schulen waren weitere Schwerpunktthemen. Während eines Treffens mit den Vorsitzenden der Fraktionen wurden Einblicke in die jeweiligen Gegebenheiten der Städte gegeben. Besuche des Schlosses Forder- und Hinterglauchau sowie zweier Jugendeinrichtungen standen ebenfalls auf dem Programm.

Im Jahre 2002 jährte sich die Partnerschaft mit Jibou in Rumänien zum 10. Mal. Dies nahm eine städtische Delegation, federführend der Oberbürgermeister, zum Anlass, die ca. 1200 km entfernte Stadt zu besuchen. Mitglieder des Stadtrates, der Feuerwehr und eine Mitarbeiterin für Messen begleiteten den Oberbürgermeister. Ziel des Besuches war es, sich über das Leben dort zu informieren, Erfahrungen auszutauschen und bestehende Beziehungen zu intensivieren. Neben wirtschaftlichen Informationen fanden auch Gespräche mit Politikern der Region zu Erfahrungen der Mitgliedschaft in der EU statt. Zudem wurde durch die Stadt Glauchau in der Kulturhalle eine Präsentation über unsere Stadt aufgebaut, welche rege Besucherströme anlockte.

Der Stadt Jibou konnte ein gesponserter Computer für die Schüler des Gymnasiums übergeben werden. Auch wurden den Kindern viele Geschenke, liebevoll verpackt durch die Mitarbeiter der Glauchauer Stadtverwaltung, überreicht.

Auch 2001 und 2002 führte der Oberbürgermeister **Sprechstunden** im Rathaus und in den Ortschaften Niederlungwitz, Reinholdshain und Wernsdorf durch. Die Einwohner konnten dem Oberbürgermeister ihre Anfragen, Sorgen und Nöte vorbringen.



Oberbürgermeister Stetter stand am 11.04.2001 der Stillgruppe in der Hebammenpraxis in der Wehrstraße Rede und Antwort. Viele Fragen und Hinweise, die den jungen Muttis auf der Seele brannten, konnten teilweise sofort im Gespräch geklärt werden, andere wurden aufgenommen und im Nachgang beantwortet. Von besonderem Interesse waren der Familienpass, die gestiegenen Gebühren für die Kinderbetreuung und fehlende Mutter-Kind-Parkplätze in der Stadt.

Am 29.01.2002 erfreute der Oberbürgermeister die Bewohner des Altenheimes in der Wettiner Straße mit einem Vortrag zur Entwicklung in der Stadt Glauchau. Er nahm sich viel Zeit für die reichlich gestellten Fragen, denn einige dieser Bewohner können das Geschehen in ihrer Heimatstadt – wenn überhaupt - nur noch über die Zeitung verfolgen. Der OB hatte über neu Geschaffenes und die anstehenden Aufgaben berichtet.

Im Seniorenclub sowie der Volkssolidarität wurden insgesamt vier Sprechstunden durchgeführt. Der Oberbürgermeister stellte sich auch hier den Fragen der Seniorinnen und Senioren. Diese Sprechstunden waren aber auch von Hinweisen der ältere Generation geprägt, die mit wachem Auge durch ihre Stadt geht, sich aber auch mit Sorgen und Nöten konfrontiert sieht, die für die jüngere Generation meist keine wesentliche Rolle spielen.

Zu den **besonderen Repräsentationsangelegenheiten des Oberbürgermeisters** gehörte am 05. April 2001 das Überreichen der Ehrenpatenschaftsurkunde an den kleinen Nick, das siebente Kind der Familie Linnemann. Der Bundespräsident selbst steht hier Pate. Die Übergabe erfolgte in würdiger Form; die Familie wurde im Rathaus empfangen. Nick erhielt wohl seinen ersten Blumenstrauß und durfte sich über Plüschtiere freuen.

Den 1. Geburtstag ließ sich der Oberbürgermeister nicht entgehen; er überbrachte persönlich die Glückwünsche der Stadt Glauchau und brachte nicht nur für das Geburtstagskind, sondern auch für alle anderen Geschwister, viele Geschenke mit.

Auch 2002 gab es reichlich Anlass zur Freude. So stand abermals die Überreichung einer Ehrenpatenschaftsurkunde an. Diesmal wurde die Ehre der kleinen Neomi Kaps zuteil. Als siebentes Kind erhielt sie alle Aufmerksamkeit und vor allem Geschenke. Aus diesem Anlass lud der Oberbürgermeister in das Foyer ein, bewirtete die gesamte Familie und war für die anwesenden Kinder an diesem Nachmittag ein „Oberbürgermeister zum Anfassen“.

Ebenfalls beglückwünschte der Oberbürgermeister viele Jubilare, die ihren 90. Geburtstag feiern konnten. Persönlich suchte er die Geburtstagskinder auf, um ihnen seine Glückwünsche zu überbringen, die sich durch einen Blumengruß und Präsenten ausdrückten. Dass die meisten 90-Jährigen sich immer noch bester Gesundheit erfreuten, körperlich wie auch geistig, ist ein Umstand, der besonders auffiel.

Auch eine Steinerne Hochzeit konnte die Stadt Glauchau verbuchen. Erfreulich war auch hier, dass keiner der beiden Partner durch das hohe Alter stark eingeschränkt war. Der Oberbürgermeister gratulierte dem Hochzeits-Paar und wünschte noch viele weitere gemeinsame Jahre.

Im Foyer des Ratsaales fanden zwei Ausstellungen statt. Bei den Eröffnungen wurden die jeweiligen Künstler und ihre Werke vorgestellt. Die Kunstgespräche wurden gut angenommen und ließen Einblicke in das Schaffen namhafter Talente und Persönlichkeiten zu. Besonders beeindruckte der Künstler Rajko, ein junger Mann, der trotz seiner Behinderung beachtliche und in Künstlerkreisen anerkannte Bilder zustande bringt.

Die gezeigten Kunstwerke bereicherten das Bild der Stadtverwaltung Glauchau und boten beispielsweise Schülergruppen Anlass für Unterrichtsstoff.



Auch 2002 wurden die Gedenktage ehrenvoll begangen. So wurde den Opfern des Nationalsozialismus auf dem Friedhof in Wernsdorf gedacht. Unter Anwesenheit vieler Bürger, Vertretern des Stadtrates und des Ortschaftsrates legte die Stadt Glauchau an der Ruhestätte sowjetischer Soldaten einen Kranz nieder und ehrte diese stellvertretend für die Millionen Menschen, die aufgrund von Rassenwahn misshandelt, deportiert und ermordet wurden. Auf dem Friedhof der Stadt Glauchau beging man am 17. November den Volkstrauertag. Auch hier herrschte rege Anteilnahme. Am Ehrenhain besinnete man sich der Opfer von Krieg und Terror, insbesondere der Toten der beiden Weltkriege. Aber auch Opfern allerjüngster Zeit wurde gedacht, wie in New York, Tunesien, auf Bali und Moskau. Den Volkstrauertag nicht nur als Tag des Erinnerns zu sehen, sondern auch als Tag des Nachdenkens für die Zukunft, ist Verpflichtung und Mahnung zugleich.

Am 22. August 2002 konnte das Band zum neuen Ratssaal durchgeschnitten werden, der endlich nach Fertigstellung des historischen Rathauses wieder nutzbar und im neuen Anblick übergeben wurde. Im neuen Ratssaal sind nun für alle, die sich hier für das Gemeinwohl engagieren, gute äußere Bedingungen für ihr Wirken und ihre Arbeit zum Wohle der Gemeinde geschaffen worden. In diesem mit moderner Kommunikationstechnik ausgestatteten Ratssaal können nunmehr viele gute Entscheidungen zum Wohle unserer Stadt und ihrer Bürger getroffen werden.

Gemeinsam mit dem Mittelstandsinstitut Sachsen e.V. und dem Verband energieeffizientes Bauen veranstaltete die Stadt Glauchau im August die Sächsischen Bau- und Energietage im Schösserkomplex Glauchau. Neben der Ausstellung im Schlosshof, die zukunftsfähige Lösungen im Bausektor anbot, standen im Mittelpunkt eines Symposiums, für welches namhafte Referenten gewonnen werden konnten, die neuen Erkenntnisse aus den Bereichen wie Solar, Lüftung, Architektur, Haustechnik, Passivhaus und Wärmedämmung. Glauchau hat sich durch diese Veranstaltung einmal mehr einen guten Namen machen können, der durch die teilweise weit angereisten Gäste bis über die Grenzen hinaus getragen wurde.

Der 03. Oktober 2002 war der Tag, an welchem sich die freiwillige Eingemeindung von Niederlungwitz, Reinholdshain und Wernsdorf zum 10. Mal jährte. Aus diesem Grunde wurde eine Feierstunde im Foyer des Ratssaales unter Anwesenheit eines ausgewählten Personenkreises, natürlich auch der Ortsvorsteher und Vertretern des Ortschaftsrates, durchgeführt. Diese Entscheidung brachte im Rückblick gesehen für die drei Gemeinden und die Stadt Glauchau gemeinsame Vorteile in der Entwicklung. In seiner Ansprache verwies der Oberbürgermeister darauf, dass die Entscheidungen der damaligen Gemeinderäte von hohem Bestand sind. Die Dankesrede hielt stellvertretend für alle drei Ortschaften Herr Ortsvorsteher Walther aus Reinholdshain.

Im Monat Dezember trafen sich die Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte Zwickau, Werdau, Crimmitschau, Meerane und Glauchau, um die nächsten regionalen Schwerpunktaufgaben zu koordinieren. Diese Arbeitstreffen der fünf Städte im Rahmen des Regionalmarketings finden jährlich statt. Vorrangiges Thema war die Bevölkerungsentwicklung bis 2015 und damit verbunden die Auswirkungen auf die weitere Stadtentwicklung und den möglichen sowie erforderlichen Handlungsbedarf. Die absehbare Entwicklungsherausforderung gilt es, gemeinsam zu lösen, neue Wege zu beschreiten, auf Entwicklungsziele zu orientieren, neue Denkansätze, aber auch Visionen zu entwickeln. Regionale Verflechtungen und Kooperationsinfrastrukturen sowie regionale Planungen sahen alle beteiligten Städte als wichtige Grundlage der weiteren gemeinsamen Arbeit an.



Im Berichtszeitraum wurden durch die **Gleichstellungsbeauftragte** eine Vielzahl von Veranstaltungen organisiert.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit als Mitglied im Kriminalpräventiven Rat der Stadt Glauchau lud sie zu der Ausstellung „Wi(e)der die Angst“ und zu der Podiumsdiskussion „Leben mit Gewalt“ – Gewalt gegen Frauen



und welche Projekte diese verhindern soll, ein. Ziel war das Aufzeigen des Themas „Gewalt in der Familie“.

Weitere Vorträge zu frauenrelevanten Themen, z.B. „Die verbo(r)gene Geschichte der Frauenarbeit im Mittelalter“, „der Frauentreff“ anlässlich der 3. Sächsischen Frauenwoche und des Internationalen Frauentages“, „Frauensicksal – Frauenfreundschaft“ wurden organisiert und zahlreiche Frauen und auch einige Männer besuchten diese Veranstaltungen.



Im Rahmen der **Europawoche** wurde 2001 und 2002 auch das **Frühlingsfest** gefeiert und der **Balkonpflanzenwettbewerb** durchgeführt.

Das Fest hatte einen familiären Charakter, es wurden nicht nur Attraktionen für Erwachsene geboten, auch für die Kinder gab es Höhepunkte. Durch den Oberbürgermeister Karl-Otto Stetter wurde das Fest mit einem zünftigen Weißbieranstich eröffnet.



Im Jahr **2001** wurde das **Schützen- und Stadtfest** gefeiert. Die Glauchauer Schützengesellschaft feierte ihr 450-jähriges Bestehen.



Die Eröffnung erfolgte traditionell am Freitag durch den Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt, bevor dann mit dem Schützenkönigsschiessen der Vereinsmitglieder, mit Unterhaltung im Festzelt und einem Lampionumzug bis zum Feuerwerk gefeiert wurde. Der große Festumzug durch die Innenstadt am nächsten Tag galt als der Höhepunkt des Festes, welcher von Tausenden Besuchern begleitet wurde. An ihm nahmen mehr als 300 Mitwirkende aus sächsischen Schützenvereinen, Glauchauer Vereinen, Feuerwehr und Blasmusikkapellen teil.

Das **Stadtfest 2002** wurde gemeinsam mit der Friweika e.G. und der GIG organisiert. Zahlreiche Höhepunkte, wie z.B. das 1. Sächsische Kloßwettbewerb, das Biker-Treffen mit den Motorradrennfahrern Steve Jenkner, Dirk Reißmann und Arne Tode, das Konzert mit Mr. Joe mit seiner Cocker-Revival-Show sowie dem Festumzug, der von der Stadtjugendpflegerin organisiert wurde, an dem 28 Kindertagesstätten, Horte und Vereine teilnahmen, trugen zum Gelingen des Stadtfestes bei. Auch die Glauchauer Innenstadthändler beteiligten sich mit Verkaufsständen und Kinderaktionen am Fest.





Seit September 2000 wird die GIG durch die Citymanagerin der Stadtverwaltung Glauchau unterstützt. Es wurden die Arbeitsgruppen

- „Baumaßnahmen Innenstadt-Verkehr“
- „Werbung-Öffentlichkeitsarbeit“
- „Fest, Veranstaltungen Finanzen“ und
- „Stadtentwicklungskonzeption“

eingrichtet.

Besonders gut angenommen wurden die von der AG Werbung entworfenen Geschenkgutscheine im Wert von 20, 50 und 100 DM, die noch rechtzeitig in der Vorweihnachtszeit gedruckt werden konnten und an der Stadtinformation und am Schalter der Sparkasse in der Leipziger Straße erhältlich waren.

Die Resonanz war sehr positiv, so dass diese Aktion verlängert wurde. An dieser Aktion beteiligen sich 38 Händler. Die Kosten für die Herstellung der Geschenkgutscheine sowie eine Nachbestellung der 50 DM Gutscheine in Höhe von ca. 1300 DM trug die GIG.

Der Geschäftsführer der Stadtwerke Glauchau bot seine kostenlose Unterstützung für die Plakatierung von Veranstaltungen der Stadt und der GIG durch die Stadtwerke an. So konnte an den Kandelabern der Stadtwerke für den Weihnachtsmarkt und künftig für Veranstaltungen der GIG (Frühlingsfest, Stadtfest usw.) kostenlos Werbung angebracht werden.

Um Einfluss auf den Branchenmix in unserer Innenstadt nehmen zu können, wurden die leerstehenden Läden erfasst und Gespräche mit den Eigentümern über die künftige Nachnutzung geführt. Im Einvernehmen mit dem Vermieter bzw. Eigentümer sehen wir hier die Möglichkeit den Branchenmix positiv zu verändern.

Realisiert wurde die Umsetzung der am ehemaligen Kinderkaufhaus befindlichen Bildwand, auf das Gelände vor dem Fahrzeugtriebwerk am Leipziger Platz mit dem Hinweis „Willkommen in der Glauchauer Innenstadt“ ← P Zentrum.

Am 10. Juni **2001** wurden in der Stadt Glauchau der **Oberbürgermeister** und der **Landrat** gleichzeitig **neu gewählt**. Die Oberbürgermeisterwahl stellte insofern für die Verwaltung eine besondere Herausforderung dar, da, wie bei allen Kommunalwahlen, alle Vorbereitungen, wie z. B. Zulassung der Wahlbewerber oder fristgemäße Erstellung der Stimmzettel, durch die Stadt organisiert werden mussten. Als besondere Initiative der Stadtverwaltung kann erwähnt werden, dass für die Bürger von Glauchau eine Veranstaltung mit der persönlichen Vorstellung der Wahlbewerber für das Oberbürgermeisteramt durchgeführt wurde, die allgemein auch gut angenommen wurde.

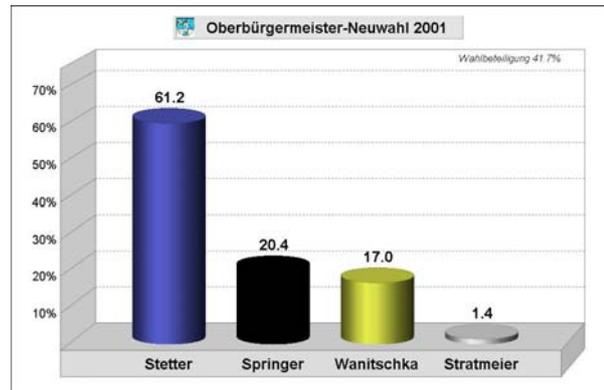
Insgesamt hatten 22.259 Wahlberechtigte die Möglichkeit, ihre Stimme zur Landrats- und Oberbürgermeisterwahl abzugeben, wovon 50,7% auch Gebrauch machten. Die Wahlbeteiligung lag jedoch 16,2% niedriger als zur letzten Wahl vor 7 Jahren.

Bei der Oberbürgermeisterwahl bekam kein Bewerber im ersten Wahlgang die erforderliche Mehrheit der gültigen Stimmen. Dieses Ergebnis verlangte von der Verwaltung, innerhalb von 14 Tagen eine Oberbürgermeister-Neuwahl zu organisieren. In dieser kurzen Zeitspanne drängten sich die Termine knapp hintereinander, vor allem da das Kommunalwahlgesetz ermöglicht, dass ein Wahlbewerber seine Wahlbewerbung zurückziehen kann, aber auch neue Bewerber dazu kommen können.



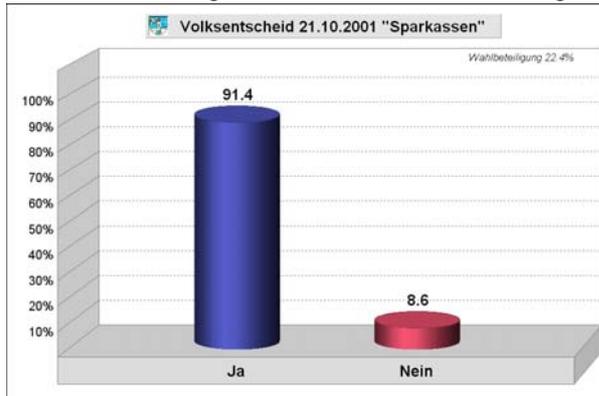
Am 24.06.2001 wurde die Neuwahl durchgeführt - mit einem Bewerber weniger. Hier beteiligten sich jedoch nur noch 41,7% der Wahlberechtigten der Stadt Glauchau. Aus dieser Wahl ging schließlich mit einem eindeutigen Ergebnis von 61,2% der gültigen Stimmen der vorherige Amtsinhaber Karl-Otto Stetter als Wahlsieger hervor.

An beiden Wahltagen waren jeweils über 200 Personen im Einsatz, wovon ca. 90% Beschäftigte der Stadtverwaltung waren, die zum Gelingen einen großen Beitrag leisteten.



Am **21. Oktober 2001** führten wir den **ersten sächsischen Volksentscheid** durch, bei dem es um den Entwurf „Gesetz zur Erhaltung der kommunal verankerten Sparkassen im Freistaat Sachsen“ ging. Dabei erhielten die Bürger durch die sächsische Verfassung die Möglichkeit, einen politischen Sachverhalt mitzuentcheiden.

Die Stadtverwaltung wurde erstmals in den Abstimmungsvorständen durch einige Mitarbeiter der Sparkasse unterstützt, die dadurch ihr Interesse am Gesetzentwurf signalisieren wollten. Insgesamt waren 22.023 Stimmberechtigte in Glauchau in 15 Stimmbezirken aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Mit 4.995 Stimmabgaben machten 22,4 % der Stimmberechtigten davon Gebrauch.



Im Stadtgebiet von Glauchau wurde sich mit großer Mehrheit – 91,4% der gültigen Stimmen – für den Gesetzentwurf zur Erhaltung der kommunalen Sparkassen entschieden. Im gesamten Freistaat Sachsen kam es zu einem ähnlichen Ergebnis, das heißt 85% der Stimmberechtigten stimmten mit JA. Der von der Bürgerinitiative zur Volksabstimmung gebrachte Gesetzentwurf erlangte somit die erforderliche Mehrheit. Die Vorbereitungen, Durchführung und Ergebnisermittlung des

Volksentscheides verliefen ohne größere Probleme.

2001 und 2002 erfolgten durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des **Rechnungsprüfungsamtes** umfangreiche **Prüfungen nach dem Prüfplan** im Bereich der Verwaltungsprüfung und technischen Prüfung. Außerdem wurden im Rahmen der Vereinbarungen zur Übernahme von Prüfungsaufgaben für die Große Kreisstadt Hohenstein-Ernstthal die Prüfungen der Jahresabschlüsse vorgenommen und weitere Prüfungen durchgeführt.

Durch den **Sicherheitsingenieur** der Stadtverwaltung Glauchau wurden folgende Schwerpunkte bearbeitet:

- die Ersthelferausbildung der Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung Glauchau
- die Vorsorgeuntersuchungen
- das Unfallgeschehen analysiert
- die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes veranlasst sowie
- Begehungen im Rahmen des Arbeitsschutzgesetzes (schwerpunktmäßig in Schulen, Kindertagesstätte Pustebume, Kinderspielplätzen, Sommerbad und Kultur- und Sporteinrichtungen) vorgenommen.



Aufgaben des **Rechtsamtes** waren im Berichtszeitraum

- die Bearbeitung der versicherungsrechtlichen Belange in Zusammenarbeit mit den Fachämtern
- die rechtliche Beratung der Verwaltungsleitung und Verwaltung sowie
- die Vertretung der Stadt Glauchau vor Verwaltungs- und Zivilgerichten und die
- Betreuung der Friedensrichter/innen.

Die Große Kreisstadt Glauchau hatte von 1997 bis 2001 drei **Schiedsstellen**. Diese sind aufgrund des neuen Sächsischen Schiedsstellengesetzes seit 2000 mit Friedensrichtern/innen und Protokollführern/innen besetzt.

Die organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Schiedsstellenarbeit obliegt dem Rechtsamt. Im Jahr 2001 wurden in diesem Zusammenhang das traditionelle Arbeitsgespräch zwischen dem Direktor des zuständigen Amtsgerichtes, den Friedensrichtern/innen und den Mitarbeitern/innen der Stadt Glauchau erweitert. Zum Zwecke des Erfahrungsaustausches waren hierbei alle Friedensrichter/innen des Glauchauer Umfeldes eingeladen.

Das erweiterte Arbeitsgespräch wurde sehr positiv beurteilt. Im Ergebnis dieser gemeinsamen Veranstaltung hat die Friedensrichterin der Schiedsstelle I, Frau Hietschold, Vorschläge zur Aktualisierung der Schiedsstellenarbeit vorgelegt. Die Vorschläge waren für das Rechtsamt Anlass, sich neben den im Glauchauer Stadtkurier erscheinenden Berichten zur Schiedsstellentätigkeit verstärkt an den Aktivitäten zur Bekanntmachung dieser ehrenamtlichen Arbeit zu beteiligen.

Unabhängig davon werden die Friedensrichter/innen der Stadt Glauchau über alle im Rechtsamt eingehenden Informationen zum Thema „Schiedsstelle“ informiert.

In den Jahren 2001 und 2002 wurden durch die Mitarbeiter der **Straßenverkehrsabteilung** umfangreiche Aufgaben im Straßenverkehrsrecht, im Straßenrecht, bei der Ahndung von Ordnungswidrigkeiten und vielem mehr wahrgenommen.

Vor dem Beginn von Arbeiten, die sich auf den Straßenverkehr auswirken, müssen die Bauunternehmer von der zuständigen Behörde Anordnungen einholen, wie ihre Baustellen abzusperren und zu kennzeichnen sind, ob und wie der Verkehr, auch bei teilweiser Straßensperrung, zu beschränken, zu leiten und zu regeln ist, ferner ob und wie sie gesperrte Straßen und Umleitungen zu kennzeichnen haben.

Überblick über verkehrsrechtliche Anordnungen	im Jahr	
	2001	2002
Gesamt	999	779
davon: 1. Vollsperrungen	145	118
2. Halbseitensperrungen	261	246
3. Anordnungen mit Lichtzeichenanlagen	23	20
4. Baustelle in der Mitte der Fahrbahn (B I/7)	3	2

Wie auch in den vorhergehenden Jahren wurden durch die Straßenverkehrsabteilung in größerer Anzahl **Einzel-Beschilderungspläne** angeordnet. Dabei wurden im Berichtszeitraum insgesamt in 239 Fällen wegen Abweichung der Regelpläne durch die Straßenverkehrsabteilung Beschilderungspläne selbst erstellt und zur Anordnung gebracht. Da bei den



einzelnen Baumaßnahmen teilweise sehr umfangreiche Sperrungen erforderlich waren, war der Aufwand für die entsprechenden Beschilderungspläne auch teilweise sehr hoch. Als Beispiel hierfür seien die Vollsperrung der Hoffnung durch die Fa. SES, des Goetheweges, des Brandheideweges und der Lungwitzer Straße durch die Firma HSE benannt.

Eine weitere Aufgabe im Rahmen der Tätigkeit der Straßenverkehrsabteilung ist das Erteilen von Ausnahmegenehmigungen bei bestehenden Verkehrsbeschränkungen. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 358 Ausnahmegenehmigungen erteilt, wovon 119 Anwohnerparkgenehmigungen und 106 Ausnahmegenehmigungen für behinderte Menschen waren.

Wöchentlich wurde die Verkehrskommission durchgeführt. Es ist vorgeschrieben, dass vor jeglicher Anordnung durch die Straßenverkehrsbehörde jeweils der Baulastträger und die Polizei zu hören sind. Durch das Zusammenführen dieser Partner mit den bauausführenden Firmen konnte eine schnelle Problemlösung verwirklicht werden. Auf die Arbeit dieser Kommission ist es zurückzuführen, dass Entscheidungen zu Verkehrsraumeinschränkungen teilweise extrem kurzfristig getroffen werden konnten und die teilweise sehr langen Bearbeitungszeiten, die in den alten Bundesländern üblich sind, für die Stadt Glauchau nicht zutreffen. Dabei sollte aber auch erwähnt werden, dass diese Kommission gezwungen war, Baumaßnahmen zurückzustellen. Dies war besonders der Fall, wenn keine Koordination zwischen bereits bestehenden Sperrungen und vorgesehenen Baumaßnahmen möglich war. Als Beispiele hierfür seien das Vorhaben des WAD zur Kanalbaumaßnahme auf dem Leipziger Platz und der geplante Abriss der Heiztrasse auf der Dresdner Strasse benannt. Einmal vierteljährlich wurde durch die Stadt Glauchau die Verkehrsunfallkommission durchgeführt. Hier wurde mit Hilfe der Unfalltypensteckkarte die Unfallsituation im Stadtgebiet analysiert.

Erneut wurden unter Einbeziehung der Ortschaften, der Verkehrswacht, der Polizei sowie von Vertretern der Verkehrsbehörde des Landratsamtes und des Straßenbauamtes Zwickau im Gebiet der Großen Kreisstadt Glauchau Verkehrsschauen durchgeführt. Im Rahmen dieser Verkehrsschauen wurden im Berichtszeitraum insgesamt 63 Anordnungen zur Entfernung von **Verkehrszeichen** getroffen (Aktion "Ich bin im Bild, ich brauch kein Schild").

Im Tätigkeitsfeld des Straßenverkehrsrechtes als eine weitere Aufgabe der Straßenverkehrsabteilung wurden in den Jahren 2001 und 2002

- 83 Anträge bzw. Stellungnahmen zu Ein- und Ausfahrten bearbeitet
- 48 Verkehrszählungen durchgeführt
- 682 Anträge auf Sondernutzung und 193 Anträge auf Anbringung von Werbung bearbeitet und entschieden sowie
- in 73 Fällen gegen Verstöße nach § 17 Sächsisches Straßengesetz (Verschmutzung) vorgegangen.

Die Bearbeitung der Anträge auf Sondernutzung bedurfte oft eines erheblichen Aufwandes, wie Mehrfachaufforderungen bzw. Anzeige bei der Bußgeldstelle des Landratsamtes.

Ein relativ umfangreiches Tätigkeitsfeld ist die Ahndung von Verkehrsordnungswidrigkeiten. Hier wurden im Berichtszeitraum 10259 Fälle bearbeitet. Insgesamt 18 Ordnungswidrigkeiten wurden beim Landratsamt zur Anzeige gebracht.

2001 und 2002 wurden insgesamt 68 Fälle wegen gefundener Schrottfahrzeuge bearbeitet. In der Mehrzahl der Fälle ist es gelungen, teilweise unter erheblich erschwerten Bedingungen, den Halter zu ermitteln und ihn aufzufordern, sein Schrottfahrzeug aus dem öffentlichen Verkehrsraum zu entfernen.

Des Weiteren wurde die Straßenverkehrsabteilung tätig

- wegen Verletzung der Anliegerpflichten in 644 Fällen,



- im Bußgeldverfahren nach Polizeiordnung in 63 Fällen und
- wegen wilder Müllablagerungen in 221 Fällen.

Alle Fälle von wilder Müllentsorgung wurden an das Landratsamt Chemnitzer Land übergeben. Von dort erfolgte in nahezu allen Fällen eine Anzeige bei der Polizei. Bei den aufgeklärten Müllablagerungen wurde neben den ordnungsrechtlichen Maßnahmen die Beräumung veranlasst. Mindestens einmal wöchentlich wurden die Glascontainerstandorte kontrolliert und bei festgestellten Verschmutzungen die Beräumung durch RWE Umwelt GmbH (früher RTS Umwelt) direkt eingeleitet.

Über die genannten Aufgaben hinaus wurde bei den von der Stadt Glauchau organisierten Festlichkeiten und Konzerten die Realisierung aller verkehrlichen Maßnahmen wahrgenommen. Für die Open Air Konzerte erfolgte die gesamte Lenkung der motorisierten Besucher durch die Straßenverkehrsabteilung.

Wie im Jahr 2000 begonnen, wurden auch im Berichtszeitraum die gemeinsamen Streifengänge mit der Sächsischen Sicherheitswacht durchgeführt. Jeweils zweimal im Monat erfolgten diese im Zeitraum von 20.00 – 22.00 Uhr.

Darüber hinaus wurden Geldtransporte von Eintrittsgeldern des Sommerbades bzw. Bismarckturmes übernommen. Zweimal wöchentlich erfolgte die Leerung der Parkuhren und Parkscheinautomaten und der Transport der Einnahmen zur Bank. Von den Mitarbeitern der Straßenverkehrsabteilung selbst wurden in 14 Fällen Reparaturen an Parkscheinautomaten der Stadt durchgeführt. Dadurch konnte die Stadt Glauchau ca. 2150 € einsparen.

2001 wurden 16 und 2002 11 tote Tiere (meist Katzen und Hunde) von Straßen und Plätzen der Großen Kreisstadt entfernt und der Tierkörperverwertung zugeführt.

Abschließend ist zu erwähnen, dass in einer Vielzahl von Fällen durch die Straßenverkehrsabteilung Amtshilfe geleistet wurde.



Die Tätigkeit der Abteilung **Feuerwehr/Katastrophenschutz** ist breit gefächert. Einen Schwerpunkt im Berichtszeitraum stellten die fachlichen Tätigkeiten zum Neubau des Feuerwehrgerätehauses dar, z. B. Teilnahme an Bauberatungen, Erarbeitung fachtechnischer Stellungnahmen und die Mitwirkung bei der Leistungsausschreibung und -vergabe.

Am 15.12. 2001 erfolgte die offizielle Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses. Die Baukosten beliefen sich auf 2.490.952,00 Euro.

Außerdem erfolgten Stellungnahmen an den Sächsischen Städte- und Gemeindetag zu Entwürfen von Gesetzen, Verwaltungsvorschriften, Verordnungen des Feuerwehrwesens, des Rettungswesens und des Katastrophenschutzes. Der Schwerpunkt galt hierbei der Neufassung des Rettungsdienstgesetzes und der Novellierung des Brandschutzgesetzes.

Weitere Aufgaben sind die Abgabe von brandschutztechnischen Stellungnahmen zu Bauvorhaben, Nutzungsänderungen und Vorbescheiden im Rahmen des bauaufsichtlichen Genehmigungsverfahrens oder auf Anfrage von anderen Dienststellen und Bauherren, die Brandverhütungsschauen in Objekten mit erhöhten Anforderungen an die Evakuierung und in brandgefährdeten Objekten.

Die Erteilung der Genehmigung zur Durchführung der Traditionsfeier am 30.04. eines Jahres sowie die schwerpunktmäßige Kontrolle an diesem Tag ist ebenfalls Aufgabe der Fachabteilung.



Das Hauptaugenmerk im Bereich Katastrophenschutz liegt in der Hochwasserabwehr. Zu diesem Zweck erfolgte die Aktualisierung der Hochwasserdokumente für die Bereiche Zwickauer Mulde, Flutrinne und Lungwitzbach.

Zu den weiteren Tätigkeiten gehört die Unterhaltung, Überwachung des Personals und der Technik des Löschzuges Retten/Beleuchten als Formation des erweiterten Katastrophenschutzes.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr wurden durch die Abteilung zwei zentrale Beratungen mit dem Ordnungsamtsleiter und den Ortswehrleitern organisiert. Schwerpunkte bei der Arbeit mit den Ortsfeuerwehren bildeten die Begleitung der Baumaßnahme Reinholdshain sowie die Vorabsprachen zu den Baumaßnahmen in Niederlungwitz und Wernsdorf.

Zur Erhöhung des Zusammenwirkens und der Zusammenarbeit zwischen den Löschzügen und den Ortsfeuerwehren organisierte die Abteilung drei Einsatzübungen unter der Beteiligung der o.g. Kräfte.

Die Feuerwehr Glauchau musste 2002 zu 47 Bränden, 74 Hilfeleistungen und 23 Fehlalarmen und 7 überörtlichen Einsätzen ausrücken. Diese gliedern sich wie folgt:

I. und II. Löschzug	Erich – Fraaß – Str. 6	151 Einsätze
III. Löschzug	Schindmaaser Weg	38 Einsätze
IV. Löschzug	Tunnelweg 2	36 Einsätze
V. Löschzug	Schönberger Str.	6 Einsätze

Der allgemeinen Tendenz folgend, lag der Schwerpunkt bei den Einsätzen im Bereich der Ölschäden auf dem Land 25 und in 16 Einsätzen bei der Beseitigung ausgelaufener Betriebsmittel nach Verkehrsunfällen. Im Bereich der Brände musste 14-mal zu brennenden Containern und Müllbehältern ausgerückt werden, aber auch 12 Wohnungsbrände waren zu bekämpfen. Bei diesen Einsätzen konnten 10 Personen gerettet, aber eine Person musste leider tot geborgen werden. Insgesamt waren 1950 Glauchauer Feuerwehrangehörige 3450 Stunden im Einsatz.

Neben diesen Einsätzen wurden im Rahmen des Katastropheneinsatzes zum Hochwasser in der Zeit vom 12. 08. bis 19.08 2002 durch die Angehörigen der Feuerwehr Glauchau und der Ortsfeuerwehren Niederlungwitz, Reinholdshain und Wernsdorf 7760 Einsatzstunden geleistet. Schwerpunkt war hier die Evakuierung von Jerisau sowie die Dammsicherung im Bereich der Eisenbahnbrücke Hochuferstraße. Insgesamt wurden 28.000 Sandsäcke gefüllt und verbaut.

Die **standesamtliche Arbeit** setzt sich aus den verschiedensten Tätigkeiten zusammen, von denen die umfangreichsten die Beurkundungen von Sterbefällen, Geburten und Eheschließungen sind. Im Berichtszeitraum wurden im Standesamt der Stadt Glauchau insgesamt 197 Eheschließungen, 740 Geburten und 1011 Sterbefälle beurkundet.

Anmeldungen für die Eheschließungen wurden 2002 insgesamt 113 entgegengenommen, 2001 waren es 120. Es wurden 2002 21 standesamtliche Ermächtigungen für die Eheschließung in einem anderen als den heimatlichen Standesamt durch das Glauchauer Standesamt erteilt, 2001 sind es 16 gewesen. Dagegen erhielt das Glauchauer Standesamt in den beiden Jahren von anderen Standesämtern 33 mal die Ermächtigung zur Durchführung der Eheschließung.

Ein umfangreiches Gebiet der standesamtlichen Tätigkeit ist die Bearbeitung von Urkundenanforderungen bzw. die Erteilung von Auskünften aus den Personenstandsregistern. 1305 derartige Anliegen wurden im Berichtszeitraum vom Glauchauer Standesamt bearbeitet.



Zur weiteren ständigen standesamtlichen Arbeit gehören u. a.

- Namenserteilungen für Spätaussiedler - in 55 Fällen
- Ausstellung von Ehefähigkeitszeugnissen - in 7 Fällen
- Befreiungen von der Beibringung eines Ehefähigkeitszeugnisses - in 11 Fällen
- Anlegung von Familienbüchern – in 18 Fällen
- Kirchenaustritte – in 80 Fällen
- Vaterschaftsanerkennungen - in 52 Fällen
- Namenserteilungen – in 52 Fällen
- Anträge auf Änderung von Familiennamen (z. B. Wiederannahme Geburtsname nach Scheidung) – in 12 Fällen

Ein weiteres Aufgabengebiet ist die Fortführung der Personenstandsbücher. Es wurden beispielsweise im Jahr 2001 178 Vaterschaftsanerkennungen in den Geburtenbüchern beige-schrieben, 2002 sind es 158 gewesen. Es sind 2001 41 Eheschließungen der Eltern in den Geburtenbüchern vermerkt worden, 2002 waren es 76. 2001 erledigte das Standesamt 2 Beischreibungen von Adoptionen, 2002 waren es 3.

Derzeit befinden sich im Glauchauer Standesamt 1167 Familienbücher. In den Familienbüchern erfolgten im Berichtszeitraum insgesamt 190 Beischreibungen.

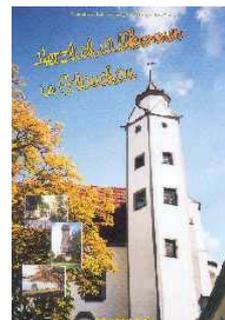
Im Archiv des Standesamtes befindet sich die Testamentskartei. 2001 gingen hier 240 Testamentskarteien ein, 2002 erhielt das Standesamt davon 231. Nach Sterbefällen wurden 2001 48 Mitteilungen diesbezüglich an die Nachlassgerichte verschickt, 2002 belief sich die Zahl auf 57.

Weiterhin führt das Standesamt im Archiv 442 Personenstandsbücher nach Auflösung der Urkundenstelle. In diesen Personenstandsbüchern wurden 2001 737 Randvermerke und Hinweise eingetragen, 2002 waren es 681.

Die Große Kreisstadt Glauchau als Mitglied des Fremdenverkehrsvereins hat sowohl bei der inhaltlichen als auch bei der gestalterischen Erarbeitung der **Imagebroschüre „Herzlich Willkommen in Glauchau“** einen wesentlichen Anteil.

Im September 2001 erschien die Broschüre, die seit dem in den Hotels und Pensionen für die Gäste der Stadt bereit liegt und als Werbematerial auf Tourismusmessen zum Einsatz kommt.

Finanziert wurde das Projekt aus den Einnahmen des Fremdenverkehrsvereins "Schönburger Land" e.V.



Folkloristisches, Klassisches, Darstellerisches, Rockmusikalisches und Magisches - aus insgesamt sieben Nationen waren die künstlerischen Glanzlichter des Glauchauer **Kultursommers 2001**.

Erstmals fand auf der großen Bühne im Schlosshof Forderglauchau die Eröffnungsveranstaltung der Saxionade mit dem exzellenten Klangkörper des Leipziger Rundfunkblasorchesters statt.

Die Veranstaltungsreihe „Klassik-Nacht“ konnte mit einem künstlerisch überzeugenden Konzert der Tschechischen Kammerphilharmonie Prag auf internationalem Spitzenniveau fortgesetzt werden. Im Mittelpunkt der 6. Glauchauer Klassik-Nacht stand eine Auswahl der schönsten Symphonien und Konzerte des großen Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart.



Im verflixtem 7. Jahr von Sachsens Independent Festival Nr. 1 - dem Woodstage open air im Gründelpark - kamen nicht nur Bands mit Rang und Namen, wie z. B. Wolfsheim, Projekt Pitchfork,

Phillip Boa, Keimzeit oder In Extremo, sondern auch Gewitterwolken. Es krachte und regnete so stark, dass die Veranstaltung nach dem Auftritt der 8. Band abgebrochen werden musste.

Am 29. September fand in der Eissporthalle Chemnitz das "Trockenkonzert" mit "Wolfsheim" und "Projekt Pitchfork" statt. So fand auch diese Veranstaltung ein erfolgreiches und veröhnliches Ende.

„Nicht lieblich und fein wollen sie sein, sondern wild und ungezügelt“ - unter diesem Motto luden traditionsgemäß am letzte Juliwochenende die Schlösser Forder- und Hinterglauchau zu einer Zeitreise ins Mittelalter ein. Das 10. Historische Schloss-Spektakel zu Glauchau hat auch im Jahr 2001 nichts von seiner Popularität verloren.

Weitere Veranstaltungen im Kultursommer 2001 waren u.a. das Internationale Jazzfestival, der gesellige Irische Abend des 1. Glauchauer Whisky Vereins 1996 e.V., die große Aufführung der Oper AIDA mit der Original stagione d'opera sowie die Nacht der Schlösser.



Auch der Glauchauer **Kultursommer 2002** konnte wiederum durch ein breites kulturelles Spektrum bei hohem Qualitätsanspruch überzeugen.

Veranstaltungen, wie

- Historisches Schloss-Spektakel
- Woodstage-Festival
- Klassik-Nacht
- Whisky in the castle
- Nacht der Schlösser oder
- Internationales Jazzfestival

(um nur einige zu nennen) haben überregional einen hohen Bekanntheitsgrad entwickelt und bilden wichtige Imagefaktoren für das Erscheinungsbild unserer Stadt. Darüber hinaus nehmen Hotels und Pensionen im verstärkten Maße Übernachtungsbuchungen während dieser Großveranstaltungen entgegen. Diese Erkenntnisse müssen für die nächsten Jahre zum Wohle unserer Beherbergungsbetriebe strukturiert und weiterentwickelt werden.

Inhaltlich konnten sich die insgesamt 6 Großveranstaltungen mit 18.600 zahlenden Besuchern durchaus sehen lassen. Künstler aus 9 Nationen präsentierten Folk und Chanson, Klassik und Pop, Rockmusik und Jazz sowie Schauspiel, Magie, Handwerk und Exotik.

Erstmals wurde das Woodstage-Festival über 2 Tage veranstaltet, was eine völlig neue Dimension an Organisation und Logistik erforderlich machte. So wurde beispielsweise mittels ambulanter Technik ein Zeltplatz eingerichtet, der 1.000 Campern Übernachtungsmöglichkeiten bot. So mancher Angler war verwundert über das plötzliche bunte Treiben am Stausee. Die Polizei konstatiert: "Friedliche Atmosphäre, alles ruhig, keine Vorkommnisse".



Wirkliche Superstars unter den 16 Bands waren Apocalyptica (Finnland), Anne Clark (GB), Madrugada (Norwegen) sowie die lebende Weltlegende "The Cure" aus England.

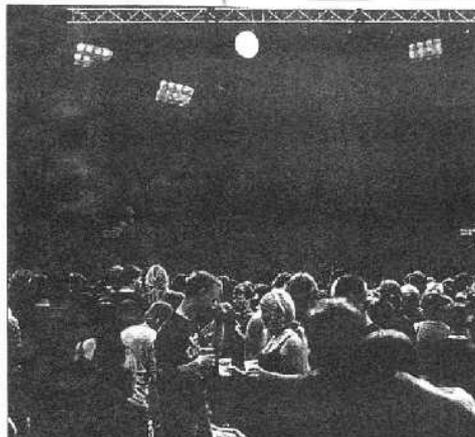
## The Cure: Dunkles Juwel im Gründelpark



Zwei Tage lang Begeisterung pur im Gründelpark Glauchau.



Friedlich die Atmosphäre beim Camping am Stausee.



18 Bands standen auf der „Woodstage“, der „hölzernen Bühne“ und Tausende friedlich feiernd vor der „Waldbühne“. –FOTOS (6): WIEGAND STURM



Vom Regen verschont, war es doch gut, den Schirm dabei zu haben.



Das DRK hatte voll zu tun, weit über 100 Leute waren zu verarzten.



Deutschlandweit wird über die Tage im Gründelpark berichtet.

## Zwei Tage Festival im Park ohne allen Frust

Markante Szenegrößen am Start – Gigantische Tanzparty – Wie immer bestens gemixtes Programm – 1000 Camper am Stausee

Die Veranstaltungs-Reihe "Historisches Schloss-Spektakel" befindet sich seit 1999 regelmäßig in der Publikation "Die schönsten Ritterspiele, Mittelalter-Märkte und Altstadtfeiern Deutschlands". Bei neuen und wechselseitigen Inhaltskonzepten (für 2003 vorgesehen) muss diese Qualität für die nächsten Jahre weiter ausgebaut werden wie auch weitere Veranstaltungen im Schlosserensemble, um den Bekanntheitsgrad des wertvollsten Bauensembles unserer Stadt weiter zu steigern.

Der Ausgangspunkt für die Förderung des **Sanierungsprojektes Schloss Forder- und Hinterglauchau** war der Besuch zahlreicher Persönlichkeiten aus der ministerialen Ebene. An der Vermittlung dieser Kontakte hatte Herr Bolick, Mitglied des Sächsischen Landtages, dankenswerterweise einen Hauptanteil.

Ein außerordentlich wichtiger Impuls war der Besuch von Herrn Ministerialrat Rengshausen vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur am 15. Oktober 2001. Herr Rengshausen überzeugte sich sehr ausführlich von der Hochwertigkeit der Ausstellungen und Sammelbestände in unserem Museum sowie von dem hohen Medien- und Ausstattungsniveau der Stadt- und Kreisbibliothek. Herrn Rengshausen wurde ein umfangreiches Material zur Vorbereitung eines Förderverfahrens übergeben. Bereits am 25. Oktober 2001 erging eine Absichtserklärung, das Sanierungsprojekt Schloss Forder- und Hinterglauchau in den Entwurf der Liste 5 des Bundesförderungsprogramms "Kultur in den neuen Ländern" einzustellen.

Nachdem alle offiziellen Formalitäten zum Förderverfahren beigebracht waren, konnte innerhalb einer Beratung im Sächsischen Staatsministerium für Finanzen die Finanzierung wie folgt bestätigt werden:

Beteiligung Bund "Kultur in den neuen Ländern"	50 %
Beteiligung Land	25 %
Beteiligung Kommune	25 %.

Die Gesamtinvestition beträgt 851.165,00 €



Mit dem Fördermittelzuwendungsbescheid vom 19.11.2002, der Zustimmung der Verlängerung des Bewilligungszeitraumes vom 03.06.2002 sowie der Genehmigung auf vorzeitigen Maßnahmebeginn seitens des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst vom 21.06.2002 erfolgte zugleich der Startschuss für den **Beginn des Sanierungsprogramms "Maßnahmen zur Erhaltung und Bewahrung der historischen Bausubstanz der Schlösser Forder- und Hinterglauchau"**.

Bereits im November 2002 konnten die Arbeiten in den Schlössern Forder- und Hinterglauchau begonnen werden. Dies beinhaltete nachfolgende Maßnahmen:

- ↳ Sanierung Turm Schloss Forderglauchau
- ↳ Instandsetzung der Heiztrasse vom Schloss Forderglauchau zum Schloss Hinterglauchau
- ↳ Instandsetzung der restlichen Dächer an den Schlössern Forder- und Hinterglauchau
- ↳ Mängelbeseitigung des Arbeits- und Brandschutzes in der Musikschule des Schlosses Forderglauchau
- ↳ Instandsetzung der Brücke am Schlossgraben des Schlosses Forderglauchau.

Ende des Jahres 2000 erschien der Band I der dreibändigen Ausgabe zur Lokalgeschichte. Die Herausgabe des Bandes „Glauchau im 18. Jahrhundert“ stellte einen Höhepunkt im **publizistischen Wirken des Museums Schloss Hinterglauchau dar**.

Bereits mit der Herausgabe des I. Bandes wurde am Band II „Glauchau im 19. Jahrhundert“ gearbeitet. Er skizziert die Entwicklung Glauchaus zur Industriestadt, die Rolle des Hauses Schönburg sowie die wesentlichsten Aspekte in Politik und Kultur.

Im Bereich der **Restaurierung, Bestandspflege und Wissenschaftsprojekte Museum und Kunstsammlung Schloss Hinterglauchau** konnten im Berichtszeitraum zahlreiche Projekte realisiert werden.

Zwischen Grafenkrone und Paradehelm  
Die 17. Sitzung des Museumsbeirates  
Ausstellung vom 31. März bis 21. Oktober 2001



Ein Großteil der restaurierten Exponate wurde in der Ausstellung „Zwischen Grafenkrone und Paradehelm“, welche vom 31. März bis 21. Oktober 2001 zu sehen war, gezeigt. Gleichzeitig wurde zu dieser Sonderausstellung ein Faltblatt editiert und eine Ansichtskarte herausgegeben. 2001 erschien außerdem ein dreisprachiger Kurzführer durch das Museum.



Parallel zu den populären Kleinstausstellungen „Exponat des Monats“ erschien jeweils ein etwas umfangreicherer Beitrag im Stadtkurier.

SÄCHSISCHES  
MUSEUM UND  
KUNSTSAMMLUNG



SCHLOSS  
HINTERGLAUCHAU

Nachdem im Jahre 2000 erfolgten Erwerb des Datenbanksystems HiDA wurde auch die katalogmäßige Bestandserfassung der Sammlung mit Hilfe der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen und dem Bereich Bürokommunikation der Stadtverwaltung fortgeführt.

2002 trat die fachwissenschaftliche Aufarbeitung der Möbelsammlung in eine konkrete Phase. Ziel ist die Popularisierung dieses Sammlungsbereiches in Form einer Publikation in Zusammenarbeit mit dem Restaurierungsatelier Prof. Voigt und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen.

Im Jahr 2001 begann die **Stadt- und Kreisbibliothek Glauchau** mit dem Aufbau einer **Mediendatenbank zum Bibliotheksbestand** im Internet – www.OPAC. Mit der „Bibliothek online“ intensiviert die städtische Einrichtung ihre Aufgabe als Medienzentrum für die Bürger der Stadt Glauchau sowie die Bewohner des Landkreises Chemnitzer Land. Der Online-Katalog



ermöglicht die schnelle und aktuelle Suche im Bestand der Bibliothek via Internet und erhöht den Service für die Bürger.

Die Unterstützung der Sparkasse Chemnitz bildete im Jahr 2001 die Grundlage für den Kauf der nötigen Software von der Firma B.O.N.D. In Zusammenarbeit mit der Firma B.O.N.D. Bibliothekssysteme, Böhl-Iggelheim fand am Dienstag, dem 11. September 2001, ein „Tag der Offenen Tür“ in der Stadt- und Kreisbibliothek im Schloss Forderglauchau statt. Diesen Tag nutzten zahlreiche Interessenten aus den Öffentlichen Bibliotheken, um sich einmal vor Ort die Bibliothekssoftware „Bibliotheca 2000“ im Echtbetrieb anzusehen.

Natürlich war es dann auch notwendig, die erforderliche Sicherheit für die Daten der Bibliothek herzustellen. Hierzu benötigte die Einrichtung einen zweiten Server, der Ende 2002 installiert werden konnte.

Da die Nachfrage nach dem neuen Service der Bibliothek ständig zunahm, musste zusätzlich über eine Erweiterung der SQL-Datenbank nachgedacht werden, um nicht schon sofort bei Freigabe der Datenbank einen Zusammenbruch des Systems zu haben.

**10 Jahre** war es her, dass die ersten Kinder kamen um sich überraschen zu lassen, was die Kinderbibliothek im Schloss Forderglauchau denn in der Nacht zu bieten hatte. Seit dieser Zeit verging nicht ein Jahr ohne eine **leg**



**endäre Lese-Nacht.**

Zum Jubiläum der Lese-Nacht hatte sich die Bibliothek eine zauberhafte Party ausgedacht mit



Magier Julian und seinem extra einstudierten Programm.

Anschließend lud das Museum zum Besuch der unterirdischen Gänge.

Zu fortgeschrittener Stunde gab es eine Lesung mit zwei Schauspielern des Zwickauer Theaters aus den Kinderbüchern „Vollmondfieber“ und „Fluch des Vampirs“ und nicht wenige Kinder rückten dabei etwas enger zusammen! Pünktlich zur Geisterstunde folgte dann eine zünftige Gespensterjagd in den alten Gefängniszellen des Schlosses.

Durch diese Art der Leseförderung erfahren die Kinder, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, mit Büchern und anderen Medien Bekanntschaft zu schließen. Sicher werden viele von ihnen immer wieder den Weg in die Bibliothek finden.

Auch die Jahre 2001/2002 des **Stadttheaters Glauchau** waren geprägt von einer hochkarätigen, vielseitigen, alle Schichten ansprechenden Veranstaltungstätigkeit mit zahlreichen Events. Das Angebot ging vom klassischen Ballett-Theater, Konzerten mit Künstlern von Weltruf, Theater- und Musicalaufführungen mit Solisten der Originalproduktionen und Veranstaltungen mit hervorragenden nationalen und internationalen Interpreten, über Konzerte und Aufführungen von jungen Nachwuchskünstlern und die ganze breite Palette der Kleinkunst. Die Abonnementsreihen, der Jugendveranstaltungsring und die Kindertheater-Reihen fanden in der Programmplanung und Gestaltung besondere Beachtung.

Die Besucherresonanz war sehr gut, der Einzugsbereich wird erfreulicherweise immer größer. Diese Erfolgsbilanz ist neben dem Angebot, dem Ambiente und dem Service auch auf eine gezielt erweiterte Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen.

Das sehr aktive Leben der künstlerisch-kulturellen Vereine und Clubs hatte auch im Berichtszeitraum seinen etablierten Platz im Hausgeschehen.



2002 fand die schon zur Tradition gewordene **10. Kinder- und Jugendtheaterwoche** auf Grund der großen Nachfrage verlängert statt. In Gemeinschaft mit Theatern, Tourneetheatern, kulturellen Einrichtungen der Region veranstaltet und inszeniert das Stadttheater Glauchau nun bereits 10 Jahre dieses immer mit viel Spannung erwartete kulturelle Ereignis. Die Auswahl der Veranstaltungen ist groß. Sie reichte von Theateraufführungen, Kinder- und Jugendfilmen über einen Theaterworkshop, Ausstellungen bis hin zum Tag der offenen Tür. Ihr **Debüt gab die „Junge Bühne“ am Stadttheater Glauchau**, die sich vor einem Jahr mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 8 und 16 Jahren gründete.

Dass vom Stadttheater herausgebrachte **Buch „Geschichte und Geschichten hinterm roten Vorhang“** ist ein besonderes Buch für alle Theaterfreunde und auch für Chroniksammler, denn es beinhaltet Glauchauer Geschichte, die in einer abwechslungsreichen, vielseitigen und unterhaltenden Form den Werdegang des traditionsreichen Glauchauer Musentempels, die stadtgeschichtlichen und zeitgeschichtlichen Zusammenhänge bewahrend, aufzeichnet. Aufgrund des sehr guten Abverkaufs konnten bereits 2001 alle Unkosten dafür gedeckt werden.



Im Rahmen der **Weiterführung der Sanierungsmaßnahme der Bühnen-, Beleuchtungs- und Bestuhlungstechnik** konnte nach der Abarbeitung der ersten beiden Abschnitte

- Brandschutztechnische Trennung Bühne/Zuschauerraum
- Bühnenhaus, Bühnentechnik/Schnürboden

2001 die Erneuerung der Installation der gesamten Elektro-Räume und der Bühnenbeleuchtung realisiert werden.

Im Jahr 2001 begannen wir das **Tiergehege** im Rahmen der Frühjahrsoffensive als städtische Einrichtung mit hohem Bildungs- und Erholungswert stärker öffentlich zu machen. Geplant und durchgeführt wurde ein Aktionstag "Tiergehege", an dem die Beziehung Mensch und Tier im Mittelpunkt stand. Analog der guten Erfahrungen in anderen Tiergärten wurde zu dieser Veranstaltung zum Abschluss von Tierpatenschaften aufgerufen. Bereits am 1. Aktionstag 2001 wurden erste Tierpatenschaften und im Jahr 2001 insgesamt 15 mit einer Gesamtsumme von 935,00 DM geschlossen. Im Jahr 2002 konnten nochmals 15 Tierpatenschaften mit einem Wert von 370 Euro abgeschlossen werden.



Die Beträge sollen unterstützend für die weitere Erhaltung der betreffenden Tierarten und für werterhaltende Maßnahmen der Anlagen Verwendung finden.

Die neue **Vereinsförderrichtlinie** der Großen Kreisstadt Glauchau wurde im Jahr 2001 nach umfangreichen Verhandlungen entworfen. Gemeinsam mit Vertretern der großen Sportvereine und anderen Vereinen wurde in intensiven Vorberatungen die neue Förderrichtlinie diskutiert. Es galt, eine Förderrichtlinie zu erarbeiten, die möglichst allen in der Stadt Glauchau tätigen Vereinen (ca. 120) Fördermöglichkeiten aufzeigt. Die bis dato praktizierte Sportförderung sollte im Grundsatz erhalten bleiben, wobei Zuschüsse für Betriebskosten entfallen sollten. Besonderes Augenmerk und Förderung sollten jene Vereine erhalten, die eine intensive Kinder- und Jugendarbeit nachweisen können. Gleichfalls sollte die Nutzung der städtischen Turn- und Sporthallen sowie der Therapie- und Schwimmhalle am Kreiskrankenhaus in der neuen Vereinsförderrichtlinie Eingang finden.

Als Fördergrundlage für alle Vereine ist diese im Frühjahr 2002 in Kraft getreten.



Seit einigen Jahren verzeichnen wir eine Besucherstagnation im Sommerbad. Die Gründe dafür sind vielfältig. Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit wurde ab dem Jahr 2001 begonnen, die Attraktivität des Sommerbades zu steigern. So wurden z. B. die Öffnungszeiten verändert und flexibler gestaltet und somit den Wünschen der Besucher angepasst. Das ehemalige Volleyballfeld wurde in ein Beachvolleyballfeld umgewandelt. Auch die Ausleihe von Sport- und Spielgeräten wurde erweitert.

Mit dem Abschluss des Kioskumbaus im Bad entstand eine moderne Versorgungseinrichtung, die Speisen und Getränke sowohl im niederen als auch im mittleren Preisniveau anbietet. Dem Wunsch der Senioren und der Rettungsschwimmer nach ungemindertem Schwimm- und Badebetrieb konnte mit den festgelegten Badezeiten frühmorgens und spät-abends entsprochen werden. Bewährt haben sich auch die Sonderveranstaltungen. Erstmals wurde auch ein griechischer Abend durchgeführt. Durch die Betreiber des Kiosk wurde ein Bad-Kinderfest organisiert mit dem Ziel, dieses künftig zur Tradition werden zu lassen.

Ein besonderer Höhepunkt im Jahr 2002 war das mit dem Fitness-Club gemeinsam organisierte Badfest mit mehr als 400 teilnehmenden Kindern und 250 Erwachsenen.

Um für die Badeanstalt in der Öffentlichkeit zu werben, wurden eine Reihe von Gestaltungsmaßnahmen zur Verschönerung der Anlagen durchgeführt. So wurde u. a. der Bereich des Verkaufskiosks an der Lungwitzer Straße einschließlich des Fahrradstellplatzes neu gestaltet und für einen möglichen erweiterten Straßenverkauf vorbereitet.

Doch auch für die zusätzliche Gewährleistung der Sicherheit der Gäste wurde einiges getan. Schwerpunkt dabei war die Ausbildung von Rettungsschwimmern, die 2001 begonnen wurde.

Im Jahr 2001 besuchten 28.804 Gäste unser Freibad. Die Besucherzahlen waren wieder steigend, was nicht zuletzt auf die zahlreichen neuen Angebote zurückzuführen ist. In der Mehrzahl besteht die Hauptgruppe der Besucher aus Kindern und Schülern. Der Eintrittspreis für diese Gruppe ist in der Region einer der niedrigsten seit mehreren Jahren.

Seit August/September 2001 haben Glauchauer Vereine die Möglichkeit, die **Schwimmhalle am Kreiskrankenhaus Glauchau** zu nutzen. Sehr schnell zeichnete sich ein großes Interesse seitens der Vereine ab, so dass die der Stadt Glauchau für Vereinssport zustehenden Nutzungseinheiten in kurzer Zeit ausgebucht waren. Neben dem tiefenverstellbaren Schwimmbecken von 10 m x 25 m steht zur gleichzeitigen Nutzung eine Trockensauna sowie ein Whirlpool zur Verfügung.

Ebenso gut angenommen wurde auch die neu errichtete **Therapiehalle** am Kreiskrankenhaus Glauchau. Die Halle erweist sich für die unterschiedlichsten Sportarten durch ihren modernen und vielfältigen Ausstattungsstandard als variabel nutzbar.

Im Aufgabenbereich **Kriegsgräberpflege** konnte ein Projekt verwirklicht werden, um dessen Finanzierung seit mehreren Jahren gekämpft wurde. Im zeitigen Frühjahr 2001 wurden auf dem Ehrenhain des Glauchauer Friedhofes die Arbeiten an der Neufassung der Kriegsgräber abgeschlossen. Mit der Verlegung von 24 Granittafeln mit den Namen von insgesamt 94 Kriegsoffizieren aus dem 1. Weltkrieg erfolgte ein weiterer Schritt zum Vollzug des Gräbergesetzes in den neuen Bundesländern.

Die dauerhafte Anerkennung dieser Gräber als Gräber im Sinne des Gräbergesetzes bedeutet, wie auch die Gräber der Opfer des 2. Weltkrieges auf dem Ehrenhain bzw. die Einzelgräber außerhalb des Ehrenhains, dass das Land die Kosten für Maßnahmen zur Erhaltung, Instandsetzung und Pflege übernimmt.

Mit dieser zu 100 % geförderten Maßnahme ist die Kennzeichnung aller Gräber von Kriegstoten auf dem Glauchauer Friedhof noch nicht abgeschlossen. In den nächsten Jahren gilt deshalb, Einzelgräber, welche sich außerhalb des Ehrenhains befinden, entsprechend den Forderungen des Gräbergesetzes zu kennzeichnen.



Der Glauchauer **Schulalltag** ist von rückläufigen Schülerzahlen geprägt. Die geburten-schwachen Jahrgänge treten seit dem Schuljahr 2001/02 auch in die Mittelschulen und das Gymnasium ein. Für die Führung von Mittelschulen werden vom Gesetzgeber mindestens eine Zweizügigkeit und für Gymnasien eine Dreizügigkeit gefordert. Dieser Tatsache gerecht zu werden, hat die Stadt Glauchau die Aufhebung der Mittelschule Sachsenallee-schule beschlossen und im Schuljahr 2001/02 mit der Realisierung begonnen. In der Sachsenallee-schule wurde keine fünfte Klasse mehr gebildet und die Schüler der 6. und 8. Klasse wurden je nach Profil in Klassenverbänden in die Lehngrund- und Wehrdigtschule umgesetzt. Die Aufhebung der Schule erfolgte zum 31.07.2002.

Zur gleichen Zeit wurde die Wilhelm-Stolle-Schule in Gesau aufgehoben. In Vorbereitung der Schließung wurde festgelegt, dass die Schüler in Klassenverbänden und mit ihren Klassenlehrern in die Grundschule Sachsenallee umgesetzt werden. Die Schüler aus dem LRS-Bereich (Lese-Rechtschreib-Schwäche) erhalten eigene Horträume in der Schule. Für den Hort stehen den Schülern fünf Räume in der 3. Etage der Schule zur Verfügung, die alle neu renoviert wurden. Die Hortbetreuung kann dadurch unter wesentlich verbesserten Bedingungen durchgeführt werden.

Zur Umsetzung des **Konzeptes KOLO** wurde bereits im Vorjahr den interessierten Lehrerinnen und Lehrern in den Herbstferien ein Weiterbildungsangebot zum Thema: „**Neue Wege gegen Gewalt an der Schule**“ angeboten. Gemeinsam mit Lehrerinnen der 3 Mittelschulen wurde ein Konzept erarbeitet und ein bereits existierendes Projekt in Lüneburg besucht. Im Jahr 2001 war es endlich so weit – alle Planungsphasen waren abgeschlossen. Im Frühjahr 2001 wurden je 2 Lehrerinnen der drei Mittelschulen und des Gymnasiums ausgebildet. An 3 Wochenenden wurden die Lehrerinnen in den Bereichen Moderation und Mediation zu Coachs ausgebildet und trainiert.

Nach den Sommerferien wurden dann die beiden Coachs der Sachsenalleeschule aufgrund der Schulschließung den bestehenden Mittelschulen zugewiesen.

Jede der drei Schulen fuhr im zweiten Halbjahr mit ca. 20 Schülerinnen und Schülern für 5 Tage in eine Jugendherberge ins Erzgebirge. Hier wurden die Schülerinnen und Schüler in einem 5tägigen Intensivkurs zu Mediatoren und Mediatorinnen ausgebildet. Grundlagen der Ausbildung waren gutes Zuhören, beobachten und Gruppenintegration.

Nach erfolgreicher Ausbildung wurden den frisch gebackenen Streitschlichtern in einer Feierstunde an Ihrer Schule und im Beisein vieler Besucher die Zertifikate durch den Oberbürgermeister übergeben.

Die eigentliche Arbeit an den Schulen begann erst nach der Grundausbildung: die AG-Tätigkeit und der Pausendienst.

In jeder Schule wurde ein Streitschlichterraum geschaffen und eingerichtet. Ausgestattet wurde dieser mit einem großen Tisch, 6 Stühlen, verschiedenen anderen Möbeln, einem Regal und einem Kopierer.

In den großen Pausen verrichten die Konfliktlotsen (KOLO'S) nun in ihrem Arbeitsraum ihren Dienst und bieten den Schülerinnen und Schülern die Hilfe beim Schlichten von Streit an.

Damit die neuen KOLO's immer sicherer in ihren Arbeitsaufgaben werden, findet 1 x wöchentlich für 2 Stunden eine Arbeitsgemeinschaft statt, die von den Coach's geleitet wird.

Hier werden Fälle nochmals besprochen und ausgewertet. Auch gibt es immer wieder Trainingsmöglichkeiten, um in diesem Konfliktlotsenprojekt fit zu bleiben.

Die nunmehr ca. 60 ausgebildeten Schülerinnen und Schüler erfüllen Ihre Aufgabe mit großem Engagement und leisten ihren Beitrag für eine gewaltfreie Schule.

Gefördert wurde das Projekt zu 100 % aus Bundesmitteln gegen Gewalt über das Landesjugendamt des Freistaates Sachsen.



In den zurückliegenden Jahren war festzustellen, dass die Übergriffe und Schlägereien zwischen rechts- und linksorientierten Jugendlichen enorm zunahmen. Erste Versuche, sich mit den Gruppen an einen Tisch zu setzen, um über das Problem zu diskutieren, scheiterten. Schnell wurde sichtbar, dass es nicht genügt, sich „nur“ mit den Jugendlichen zu diesem kompakten **Thema GEWALT** zu befassen. Tiefer betrachtet, stellten wir fest, dass es kaum eine Gruppe von Personen in dieser Gesellschaft gibt, die nicht mit dem Thema GEWALT konfrontiert wird.

Da es unser Ziel war, gesamtheitlich in Glauchau etwas zu tun und nicht nur etwas an der Oberfläche zu kratzen, entstand der Grundgedanke, in Bausteinen nach einer Struktur von altersspezifischen und altersübergreifenden Personengruppen zu arbeiten. Es wurden in diesen beiden Strukturen insgesamt 10 Bausteine gegründet:

- Kindertagesstätten
- Schulen
- Kinder- und Jugendarbeit
- Familienhilfe und Sozialarbeit
- Seniorenarbeit
- Kulturarbeit
- Vereinsarbeit
- Kriminalpräventiver Rat
- Aussiedler und Ausländer
- Bürgerbeteiligung

In den Bausteinen arbeiteten ca. 200 Bürgerinnen und Bürger mit.

Gemeinsam wurde eine Situationsanalyse erarbeitet und die aktuellen Probleme visualisiert. Bei der Suche nach Lösungen bzw. möglichen Handlungsansätzen waren wiederum über 200 Bürgerinnen und Bürger beteiligt.

Alle Bausteine arbeiten miteinander und untereinander vernetzt. Jeder Baustein wählte aus seiner Mitte einen Vertreter und einen Stellvertreter. Diese beiden Leiter aus allen Bausteinen bilden den Runden Tisch. Dieser Runde Tisch tagte ca. alle 6 Monate und wurde vom Oberbürgermeister geleitet.

Gemeinsam wurde durch alle am Prozess Beteiligten das **Handlungskonzept „Sicherer leben in Glauchau“** erarbeitet. Auch kleine, erste Schritte wurden nach der Fertigstellung des Handlungskonzeptes bereits erarbeitet. So führte der Baustein Bürgerbeteiligung gemeinsam mit der Aktion Tolerantes Glauchau ein "Anderes Marktfest" durch.

Im Baustein Aussiedler und Ausländer begann an der Schule Am Rosarium ein Integrationsprojekt.

Gefördert wurde das Projekt zu 100 % aus Bundesmitteln gegen Gewalt durch das Jugendamt des Freistaates Sachsen.

Dass Glauchau keine Insel ist, zeigte eine zunehmende Tätigkeit im Aufgabengebiet der Einzelfallhilfe, speziell im Problembereich Drogen und Sekten. Dieses Aufgabengebiet ist sehr schwierig; auch die Drogenprävention ist nicht einfach. Vorträge und Aufklärungsveranstaltungen verhindern ein Gefühl des "Mal Ausprobierens" bei dem Einen, der Andere wird durch das Bearbeiten des Themas erst richtig neugierig.

Auch im Bereich des Sektentums, konkret in den Bereichen Satanismus und Okkultismus, tauchten erste Einzelfälle auf. Hier stellte sich heraus, dass es dringend an Aufklärung, insbesondere an den Schulen, fehlt. Eltern von betroffenen Jugendlichen stehen diesen Problemen meist hilflos gegenüber.



Im Jahr 2001 waren die Jugendlichen, die als sachkundige Bürger zum Jugendstadtrat gehören, zu verschiedenen Vorträgen unterwegs, um das Modell „**Jugendstadtrat der Großen Kreisstadt Glauchau**“ vorzustellen und bekannt zu machen, so zum Beispiel beim Deutschen Kinderschutzbund in Dresden, beim Landesschülerrat in Dresden, in Torgau, etc. Erstmals 2001 fanden zwei gemeinsame Workshops zwischen den Jugendstadträten von Glauchau und Oschatz statt, einmal in Glauchau, einmal in Oschatz. Gemeinsam wurde gelernt, gearbeitet und zukunftsorientiert geplant. (Der JSR in Oschatz wurde nach dem Modell Glauchau gewählt.)

Ein Ziel der Projektarbeit war das Erarbeiten einer neuen Öffentlichkeitsarbeit für den Jugendstadtrat.

Es entstand der „Jugendkurier“, eine Seite im Stadtkurier, welche vom Jugendstadtrat selbst erarbeitet und aufbereitet wird. Hier sollen alle Jugendeinrichtungen Gelegenheit bekommen, sich zu präsentieren, aber auch der Jugendstadtrat soll zukünftig auf dieser Seite immer mit News erscheinen.

Auch die immer mehr zunehmenden wilden Müllablagerungen verärgern die Jugendlichen zunehmend. Sie wissen, dass sie das Problem nicht allein in den Griff bekommen werden und suchen sich Partner. Gemeinsam mit dem Stadtrat und der Jugendfeuerwehr wurde ein Frühjahrsputz durchgeführt.

Intensiv haben sich die Jugendlichen mit der Spielplatzkonzeption der Stadt Glauchau beschäftigt. Die Jugendlichen sehen hier großen Entwicklungs- und Veränderungsbedarf und werden hier auch zukünftig einen Schwerpunkt setzen.

Die Jugendlichen des Jugendstadtrates beschäftigten sich intensiv mit dem Thema der Spielplatzzerstörungen und möchten einen Beitrag zum Gegensteuern leisten. Sie untersuchen die bestehenden Spielplätze und führen Gespräche mit den Nutzern, bzw. denen, die an den Zerstörungen vermutlich nicht ganz unschuldig sind.

Zeitgleich kommt der Wunsch auf, **in der Sozialen Stadt einen Spielplatz zu installieren**. Hier wollten sich die Jugendlichen aktiv bei der Projektentwicklung einbringen und den Versuch starten, von Anfang an die potentiellen Nutzer einzubeziehen, um so Zerstörungen entgegenzuwirken.

Die sachkundigen Bürger des Jugendstadtrates führten gemeinsam mit der Stadtjugendpflege einen Planungsworkshop durch, an dem Kinder und Jugendliche der Unterstadt sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des C-Punktes eingebunden waren.

Schnell stellte sich heraus, dass man sich nichts wünschen kann, was man nicht kennt und dass viel einfacher zu benennen war, was man nicht wollte: „Keinen Spielplatz aus dem Katalog“. So recherchierten die Jugendlichen weiter, suchten im Internet, befragten sich in anderen Städten und kamen so auf das Projekt der Kulturinsel Einsiedel in Zentendorf. Nach einer Besichtigung des Geländes und der Äußerung verschiedener Vorstellungen und Wünsche war das Konzeptthema des zukünftigen Spielplatzes schnell gefunden: „Garten Eden“. Nach der Erarbeitung des Spielplatzkonzeptes wurden Modelle zu den vorgeschlagenen Geräten erstellt. Da es sich bei allen Anfertigungen aus Zentendorf immer um Unikate handelt, war der positive Überraschungseffekt umso größer, als Modelle und Konzept zur Jugendstadtratssitzung vorgestellt wurden und fest stand – dies wird der Beginn einer neuen Spielplatzentwicklung in Glauchau.



Im Rahmen der **Aktion Tschernobyl** lud die Stadt Glauchau 2001 zum 4. Male Kinder aus der Region um Buda – Koschelewo zu einem Erholungsaufenthalt nach Glauchau ein. In der Zeit vom 17. August bis zum 12. September 2001 weilten 15 Kinder und 2 Betreuer in unserer Stadt.

Da der gesamte Aufenthalt über Spenden finanziert wurde, fanden bereits vor dem Eintreffen der Besucher verschiedene Aktionen statt. Der Jugendstadtrat führte gemeinsam mit den Lions zum Frühlingsfest eine Tombola durch. Da aufgrund schlechter Witterung nicht alle Lose verkauft werden konnten, wurde die Tombola – Aktion zum Tag der offenen Tür bei der Freien Presse wiederholt. Der gesamte Tombola-Erlös kam auf das Spendenkonto Tschernobyl und half so mit, den Aufenthalt der Kinder zu finanzieren.

Die Stadtverwaltung startete gemeinsam mit dem Seniorenclub einen Kuchenbasar. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brachten selbstgebackenen Kuchen mit und verkauften diesen gemeinsam mit den fleißigen Helfern vom Seniorenclub Glauchau auf dem Markt. Auch dieser Erlös kam dem Spendenkonto zugute.

Während des Aufenthaltes der kleinen Gäste engagierten sich viele Einrichtungen und Vereine um ein interessantes Programm und eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung.

Was den Aufenthalt in diesem Jahr 2001 so schwierig machte, war der Gesundheitszustand der Kinder. Mehrmals musste der ärztliche Dienst der Kinderfachabteilung im Kreiskrankenhaus in Anspruch genommen werden, ein Kind musste für mehrere Tage stationär behandelt werden. Abschließend ist zu sagen, dass der Aufenthalt der Kinder in Glauchau dem Gesundheitszustand der Kinder gut getan hat und alle Gäste traten erholt und etwas stabilisiert die 20stündige Rückreise in ihre Heimat an.

Im Jahr 2001 wurden in der **Wohngeldstelle** der Stadtverwaltung Glauchau insgesamt

- ↳ 6735 Eingaben im Berechnungsprogramm (einschl. der vom Bürger gewünschten Vorausberechnungen) vorgenommen,
- ↳ 2217 Antragseingänge bearbeitet,
- ↳ 4476 Bescheide erlassen und in
- ↳ 16908 Zahlfällen Wohngeld in einer Höhe von insgesamt 4,351 Mio. DM (2,225 Mio. Euro) ausgezahlt.

Im Jahr 2002 trat die dritte Stufe des neuen Wohngeldrechts in Kraft, hier z.B. die Umstellung auf den EURO, die Zuordnung zu den Mietenstufen und somit veränderten Höchstbeträgen bei der berücksichtigungsfähigen Miete und Belastung, die Verlängerung der Gewährung eines Härteausgleichs bis längstens 2004 und die Wiedereinführung bestimmter Freibeträge bei der Einkommensermittlung.

Im Ergebnis dessen wurden in der Wohngeldstelle der Stadtverwaltung Glauchau

- ↳ 6371 Eingaben im Berechnungsprogramm (einschließlich der vom Bürger gewünschten Vorausberechnungen) vorgenommen,
- ↳ 2452 Antragseingänge bearbeitet,
- ↳ 3841 Bescheide erlassen und in
- ↳ 18852 Zahlfällen Wohngeld in Höhe von insgesamt 2,246 Mio. € ausgezahlt.



Die Stadtverwaltung Glauchau führte die seit 1996 erstmalig zum Einsatz gekommene **ABM „Beratung und Betreuung von Obdachlosen und von Obdachlosigkeit bedrohten Personen“** weiter. Mit Hilfe der Bundesanstalt für Arbeit konnte so jeweils zum 1. Juli und 15. Dezember eines jeden Jahres für jeweils 12 Monate eine Arbeitskraft bei der Stadtverwaltung Glauchau in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis übernommen werden.

Die sozialbetreuerischen Aktivitäten sind auf den Erhalt des Wohnraumes bzw. die Vermittlung neuen, für den Einzelnen finanzierbaren, Wohnraumes ausgerichtet. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden u.a. im Berichtszeitraum 1175 Hausbesuche durchgeführt und 576 Beratungsgespräche im Amt abgesichert. 258 Einzelpersonen, 59 Lebensgemeinschaften und 62 Ehepaare (Angabe ohne zahlenmäßige Erfassung von Kindern) nahmen/nehmen die Beratungs- und Betreuungsangebote in Anspruch.

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass sich die Struktur des Klientel spürbar verändert, nämlich von ursprünglich überwiegend alleinstehenden Männern im Alter zwischen 35 und älter zu jungen Heranwachsenden im Alter von 18 bis 22 Jahren. Hier ist eine vollkommen andere Herangehensweise gefragt. Hinzu kommt, dass ein höheres Zeitaufkommen zur Erlangung eines vertrauensvollen Betreuungsverhältnisses benötigt wird. Dieser Personenkreis ist oftmals auf Grund zwischenmenschlicher Probleme aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen, hat eine eigentlich nicht gewollte Lehre begonnen und dann abgebrochen, hat Wohnraum angemietet ohne zu wissen, was muss ich dafür tun etc. Dieser Personenkreis erwartet von der Gesellschaft/Verwaltung die Lösung seiner Probleme und dies ohne eigenes Mitwirken.

Auch in den Jahren 2001 und 2002 pflegte die Stadtverwaltung Glauchau eine intensive Zusammenarbeit u.a. mit dem Projekt Zukunft e.V. – dem Betreiber des gemeinsam entwickelten und im Oktober 1997 eröffneten Projektes „Betreutes Wohnen“.

Im Projekt erhalten Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, die obdachlos sind oder denen Obdachlosigkeit droht, Hilfe zur Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten und zur Erlangung geeigneten Wohnraumes vor Ablauf der vom Landeswohlfahrtsverband genehmigten Betreuungszeit. Die im Projekt vorhandenen 10 Wohneinheiten waren über beide Berichtsjahre durchgängig belegt.

Zum Stichtag 31.12.2001 waren 13 Personen, davon 3 Kinder und zum 31.12.2002 10 Personen im Projekt.

Im Berichtszeitraum gewährte die Stadt Glauchau dem Betreiber auf Antrag den im Betreibervertrag geregelten zweckgebundenen Zuschuss in voller Höhe, hier insgesamt 5112,92 €. Im Oktober 2002 wurde das erfolgreiche fünfjährige Bestehen in besonderer Form gefeiert.

Trotz der umfangreichen Bemühungen von Seiten der Stadtverwaltung Glauchau, Obdachlosigkeit zu verhindern, mussten auch im Berichtszeitraum obdachlose Personen auf der Grundlage des Polizeigesetzes des Freistaates Sachsen in zuvor bei der Stadtbau und Wohnungsverwaltung GmbH Glauchau beschlagnahmte Unterkünfte eingewiesen werden. Die Bereitstellung der Unterkünfte war im Berichtszeitraum nicht einfach. Aufgrund von geförderten Rückbaumaßnahmen oder gekappten Versorgungsleitungen im Zusammenhang mit längerem Leerstand und Frostsicherung hat sich deren Anzahl drastisch minimiert.

Statistisch stellt sich die Unterbringung per Stichtag wie folgt dar: 31.12.2001 – 14 Personen, davon 5 alleinstehende Männer, 1 alleinerziehende Frau mit einem Kind, 1 Ehepaar mit 3 im Haushalt lebenden Kindern, 1 älteres Ehepaar ohne im Haushalt lebende Kinder waren in 7 zuvor per Verfügung beschlagnahmte Unterkünfte untergebracht. 31.12.2002 - analog 2001, nur zum Teil andere alleinstehende Männer als 2001.

Zur finanziellen Absicherung der Unterbringungsmaßnahmen nach Sächsischem Polizeigesetz, dazu gehört auch die ordnungsgemäße Herausgabe nicht mehr benötigter Unterkünfte, tätigte die Stadtverwaltung Glauchau in beiden Berichtsjahren Ausgaben in Höhe von ca.



31870 €. Diese wurden in voller Höhe auf die Verursacher umgelegt und mittels Kostenfestsetzung geltend gemacht.

Trotz der veränderten und zum Teil erschwerenden Bedingungen wurde die Zielsetzung, hier die Hilfe bei der Überwindung bestehender sozialer Schwierigkeiten in Verbindung mit der Vermeidung von Obdachlosigkeit, bis auf wenige Ausnahmen erreicht.

Traditionsgemäß lud der Oberbürgermeister zur **Weihnachtsfeier für kinderreiche Familien und Familien mit behinderten Kindern** ein. Sie fand in den Räumlichkeiten des Seniorenclubs Glauchau e.V. statt. Jedes Kind erhielt ein kleines Weihnachtsgeschenk. Unterstützt wurde die Weihnachtsfeier von der Sparkasse Chemnitz.

Dem **Seniorenbeirat** der Großen Kreisstadt gehören 10 Bürgerinnen und Bürger sowie ein Mitglied des Stadtrates an. Der Seniorenbeirat arbeitet ehrenamtlich, überparteilich und überkonfessionell. Der Beirat vertritt die Interessen der Seniorinnen und Senioren sowie der Vorruheständler gegenüber der Öffentlichkeit, den Institutionen und Verbänden in der Großen Kreisstadt Glauchau. Er hat beratende Funktion und erarbeitet innerhalb der ihm übertragenen Aufgaben Entscheidungsvorschläge für den Stadtrat, für dessen Ausschüsse und den Oberbürgermeister. Er unterstützt den Stadtrat und die Verwaltung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Im Berichtszeitraum wurden 7 Sitzungen durchgeführt. Schwerpunktmäßig wurden folgende Themen behandelt:

- Empfehlung und Umsetzung zur Einrichtung eines Seniorenkinos in Glauchau
- Empfehlung zur Einrichtung eines Internetcafés
- Empfehlung zur Mitarbeit im Stadtkurier = Seniorenbeilage
- Mitarbeit in den Heimbeiräten aller Pflegeheime in der Großen Kreisstadt Glauchau
- Mitarbeit im Handlungskonzept „Sicher leben in Glauchau“
- Empfehlung zur Beachtung einer barrierefreien Gestaltung von öffentlichen Einrichtungen, Straßen und Gehwegen
- Empfehlung zur Erweiterung der Fahrzeiten der Citylinie
- Zusammenarbeit mit dem Landesseniorenbeirat und Teilnahme an deren Seminaren und Mitgliederversammlungen
- Empfehlung zur Erarbeitung einer Patientenverfügung.

Die Koordination des Seniorenbeirates erfolgte über das Seniorenbüro.

Das Jahr **2001** wurde von der Europäischen Kommission zum internationalen "**Jahr des Ehrenamtes**" ausgerufen. Die Arbeit des Ehrenamtes sollte sichtbar gemacht werden. Geplant war eine Aktion gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros (BAS). Am 13.09.2001 sollten sich dazu in vielen Städten Deutschlands um 11°Uhr alle "Ehrenamtler" auf dem Marktplatz versammeln. Dieser Tag sollte außerdem ein Infotag für alle Ehrenamtler und solche, die es werden wollen, sein. Doch dann kam der Terroranschlag vom 11. September 2001 und alle öffentlichen Veranstaltungen wurden von der BAS und auch durch den Oberbürgermeister abgesagt. Um doch noch einmal die Arbeit der Ehrenamtler sichtbar zu machen, wurden 15 ehrenamtlich tätige Bürger stellvertretend am 01.12.2001 zu einer Dankeschönveranstaltung eingeladen. Die Veranstaltung fand im Seniorenclub Glauchau e.V. statt.



Darüber hinaus wurden durch die Seniorenbeauftragte auch

- ↳ Beratung zu Schwerbehindertenangelegenheiten durchgeführt
- ↳ Anträge nach Schwerbehindertengesetz aufgenommen
- ↳ Beratungen zum Pflegeversicherungsgesetz (SGB IX) sowie Beratung von pflegenden Angehörigen durchgeführt.

Weiterhin wurden, auch schon traditionell, die „**Glauchauer Seniorentage**“ organisiert. Viele Glauchauer Senioren nutzen die Angebote sehr gern. Es werden auch Senioren erreicht, die nicht in Vereinen organisiert sind. Die „Glauchauer Seniorentage“ werden mit vielen Vereinen gemeinsam ausgestaltet. Jedes Jahr melden sich neue Vereine, die sich an der Ausgestaltung der Seniorentage beteiligen möchten und sehen die Teilnahme gleichzeitig als einen Höhepunkt ihres Vereinslebens. Auch aus den umliegenden Gemeinden werden die Veranstaltungen von Senioren besucht.

Internet, Computer, Kommunikation – die Welt der Technik wird immer verwirrender. Aber sie bietet auch viele Chancen. Auch ältere Menschen wollen die Technik nutzen. Hauptziel war es, ältere Menschen darin zu unterstützen, sich ein eigenes Urteil über das Für und Wider der Nutzung dieser neuen Technologien – speziell des Internets - zu bilden und ihre Fähigkeiten zur Selbsthilfe zu fördern. Zur Anleitung und Beratung der Seniorinnen und Senioren wurde vom Arbeitsamt eine ABM bewilligt.

Die Öffnungszeiten des **Internet-Cafes** wurden an die Öffnungszeiten der Stadt- und Kreisbibliothek angepasst. Das Internet-Cafe wurde in den Veranstaltungsplan der „Glauchauer Seniorentage“ mit eingebunden.

Durch regelmäßige Werbung im Stadtkurier sowie persönliche Vorstellungen des Projektes in den altenbetreuenden Einrichtungen der Stadt Glauchau hat sich ein Stamm von Nutzern gefunden.

Die Themen der **Seniorenbeilage im Stadtkurier** umfassten z.B. Informationen zum Internationalen Jahr des Ehrenamtes, Schreibende Senioren stellen ihre Erlebnisse in Form von Geschichten vor, Informationen zur Rente, Informationen von allgemeinen Interesse für Senioren zu aktuellen Themen. Die Seniorenbeilage erscheint nach Bedarf.

Das **Hochwasserereignis vom 12. und 13. August des Jahres 2002** hat von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung Aktivitäten gefordert, wie sie natürlich nicht geplant und auch in keinem bisher vergleichbaren Umfang vorgekommen sind.

Nachdem die Straßen und Wege in den betroffenen Gebieten wieder begeh- bzw. befahrbar



Das Gewerbegebiet Glauchau-Niederlungwitz am 13. August 2002

waren, haben die Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung, vergleichbar mit den Kolleginnen des Sozialarbeiterteams, die die betroffenen Glauchauer Haushalte kontaktierten, Unternehmen und Gewerbebetriebe aufgesucht, die vom Hochwasser und deren Folgen geschädigt wurden. So wurden in wenigen Tagen nach Rückgang der Flut ca. 50 Glauchauer Unternehmen vor Ort aufgesucht. Konzentriert hat sich der Einsatz vor allem in Niederlungwitz und in Jerisau (entlang der Waldenburger Straße) sowie in Teilen des Industriegeländes Glauchau Nordwest.

Neben der tatsächlichen und tatkräftigen Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr, des Baubetriebshofes von Glauchau und den Mitarbeitern des Bauamtes haben die Mitarbeiter der Wirt-



schaftsförderung eine Schadensaufnahme vorgenommen und über mögliche Hilfen umfassend informiert.

So wurden Kopien der „Richtlinie des Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit über die Gewährung von Soforthilfen für die von der Hochwasserkatastrophe betroffenen kleinen und mittelständischen Unternehmen“ vom 19. August 2002, dazugehörige Antragsformulare, Informationsblätter für vom Hochwasser betroffene Unternehmen von Baumärkten, die Rabatte gewährten sowie dafür notwendige Bestätigungen durch die Stadtverwaltung Glauchau ausgereicht.

Diese Anträge konnten bis zum 30. 09. des vergangenen Jahres gestellt werden. Die zweifelsfrei unbürokratische Hilfe des Freistaates Sachsen bestand darin, dass für jeden Arbeitsplatz in einem Unternehmen eine Soforthilfe in Höhe von 500,- € gewährt wurde. In Sachsen sind diesbezüglich über 8.300 Anträge bewilligt worden und es wurden Hilfen in Höhe von rund 25 Mio. € aus diesem Sofortprogramm an Betriebe ausgezahlt.

Neben den persönlichen Vor-Ort-Besuchen, die sehr zeitaufwendig waren, wurde auch der telefonische Kontakt zu Glauchauer Unternehmen hergestellt. Insgesamt wurden so über 130 Glauchauer Unternehmen kontaktiert.

Mit dem Auflegen weiterer Programme durch den Freistaat Sachsen und dem Bund wurde eine „zweite Runde“ notwendig, um die dafür in Frage kommenden Unternehmen mit den zu diesem Zeitpunkt neuen Informationen auf dem Laufenden zu halten.

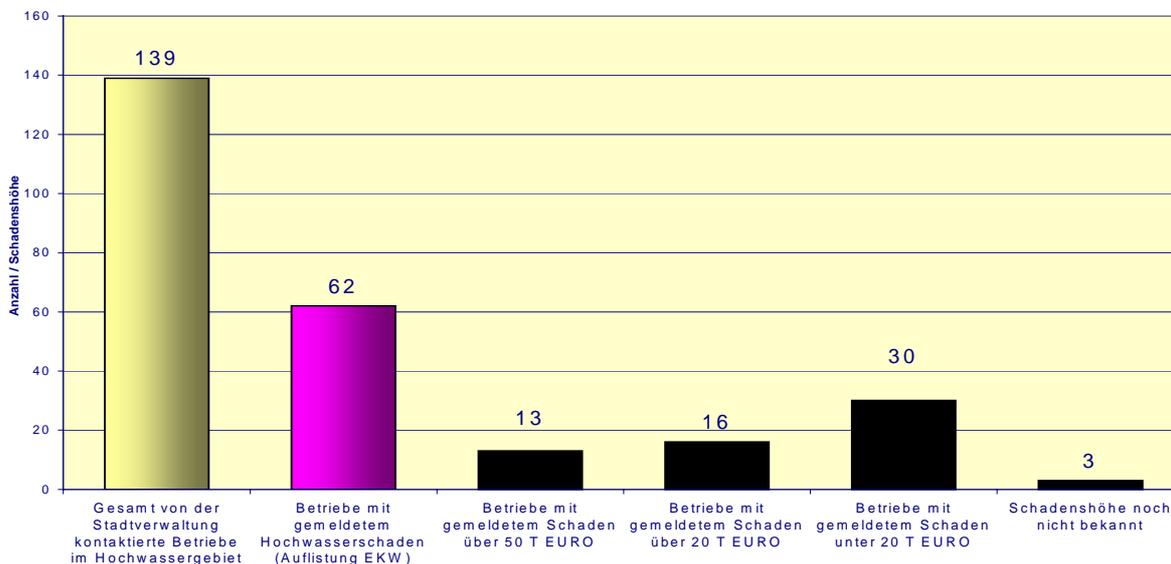
Mit diesem zweiten Programm wurden geschädigte Unternehmen in die Lage versetzt, Anträge zum Schadensausgleich bei der Sächsischen Aufbaubank (SAB) zu stellen. Voraussetzung für diesen Antrag war allerdings die Bestätigung des tatsächlich eingetretenen Schadenfalls. Bedauerlicherweise haben die Kommunen, so also auch die Stadt Glauchau, nicht das Recht zuerkannt bekommen, solche Bestätigungen auszustellen. Hierfür wurden neben den kreisfreien Städten die Landkreise als zuständige Behörden erklärt. Für Glauchau waren die Ansprechpartner die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Eigenbetriebes Kommunale Wirtschaftsförderung (EKW) des Landratsamtes Chemnitzer Land. Die Zusammenarbeit, das Engagement und die Flexibilität der Kolleginnen und Kollegen vom EKW kann nur mit „ausgezeichnet“ bewertet werden. Die gemeinsame Aufgabenbewältigung war von solcher Harmonie geprägt, dass häufig von betroffenen Unternehmen nicht registriert wurde, dass sie von zwei, voneinander unabhängigen Behörden betreut wurden. An dieser Stelle sei auch im Namen der Glauchauer Unternehmen Dank an den Eigenbetrieb Kommunale Wirtschaftsförderung des Landkreises ausgesprochen.

Vom EKW wurden mit Stand vom Januar 2003, ein ständiger Abgleich fand und findet immer noch statt, 64 Betriebe aufgesucht, Schadensbestätigungen ausgestellt und Hilfeleistungen beim Erstellen der Anträge an die SAB gewährt. Die Summe der beantragten, öffentlichen Mittel beläuft sich zum Januar 2003 kumulativ auf ca. 2.088 Tausend Euro. In dieser Schadenssumme sind nicht die Eigenleistungen der Unternehmer und Ihrer Mitarbeiter, die Regulierungen über Versicherungen sowie Hilfe Dritter, u. a. durch Spenden, enthalten.

Selbst im November und Dezember 2002 wurden noch von den Mitarbeitern sowohl der Stadtverwaltung als auch des EKW Unternehmen aufgesucht, bei denen sich hochwasserbedingte Folgeschäden eingestellt haben. Leider war für diese Unternehmen die Inanspruchnahme der Soforthilfe des Freistaates Sachsen nicht mehr möglich, da Anträge nur bis zum 30. 09. 2002 gestellt werden konnten. Diese negative Situation konnte allerdings durch das aufgestellte Spendenprogramm des „Sachsen helfen e.V.“ weitestgehend ausgeglichen werden. So war es möglich, und hier hat die Bestätigung der Stadtverwaltung Glauchau ausgereicht, dass noch einige Glauchauer Unternehmen vom „Sachsen helfen e.V.“ insgesamt mehrere Tausend Euro an Spendengeldern gewährt bekommen haben.



**Aufstellung hochwassergeschädigter Unternehmen in der Stadt Glauchau**



Die beiden Sozialarbeiterinnen der Stadtverwaltung Glauchau übernahmen am Abend des 12. August 2002 mit weiteren Helferinnen und Helfern die Unterbringung der evakuierten Bürgerinnen und Bürger aus Jerisau in der Lehngrundschule. Die Evakuierungsmaßnahmen dauerten bis in die Mittagstunden des 13. August 2002. Versorgt und notuntergebracht werden mussten Männer, Frauen, Kinder, aber auch Haustiere. Nachdem die Betroffenen wieder in ihre Wohnungen und Häuser zurückkehrten, begann für die Sozialarbeiterinnen die Betreuungsarbeit vor Ort. Betroffen waren ca. 450 Familien, die Schaden erlitten.

Während vor Ort die Familienbetreuung anlief, füllte sich das Spendenkonto der Stadt Glauchau auf insgesamt 233.642,03 €. Unzählige materielle Hilfsgüter, von Kleidung über Reinigungsmittel bis hin zu Möbeln und Elektrogeräten kamen aus verschiedenen Städten Deutschlands, unter anderem auch aus unserer Partnerstadt Iserlohn, in Glauchau an und mussten verteilt werden.

In der Stadtverwaltung wurde ein Team Hochwasser aus den beiden Sozialarbeiterinnen, 2 Mitarbeiterinnen der Verwaltung, 1 ABM und 2 Studentinnen gebildet. Die Hilfsgüter wurden entsprechend dem Bedarf der betroffenen Familien verteilt. Zur Verteilung der finanziellen Spenden wurde eine Spendenrichtlinie erarbeitet und die betroffenen Familien konnten unbürokratisch einen Antrag auf Auszahlung von Spendengeldern stellen. Insgesamt wurden 80 Anträge mit einer Summe von 207.366,51 € zur Auszahlung gebracht. Weiterhin konnten 75 Siemens - Gutscheine a 500,00 € an die geschädigten Familien weitergereicht werden. Es wurden nach dem 14. August 2002 bis Mai 2003 329 Familien betreut und begleitet, davon 34 Familien entsprechend den Schäden und Verlusten sehr intensiv.

Die materiell nicht mehr benötigten Hilfsgüter wurden Anfang 2003 an die Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung Glauchau e.V. und das Projekt Zukunft für weitere soziale Zwecke zur Verfügung gestellt.

Finanziell befindet sich derzeit noch ein Restbetrag von 26.275,52 € auf dem Spendenkonto, noch 2 Familien werden betreut. Hier konnten aufgrund besonderer Umstände die Hilfsmaßnahmen noch nicht abgeschlossen werden.



Im Zuge der Beseitigung der Hochwasserschäden 2002 erfuhr die Stadt Glauchau wesentliche Unterstützung durch die Partnerstädte, insbesondere Iserlohn.

So wurde umgehend ein Baurupp vor Ort entsandt, der bei Aufräumarbeiten anpackte. Über die Iserlohner Feuerwehr wurde ein Rettungswagen an die örtliche Feuerwehr übergeben, Sachwerte sowie insgesamt sehr hohe Summen gespendet.

Um sich selbst ein Bild von der Lage zu machen, reiste eine dreiköpfige Delegation, unter ihnen der Bürgermeister selbst, nach Glauchau und ließ sich während der Ortsbegehungen erste Eindrücke vom Geschehen vermitteln. Im Gespräch mit Einsatzkräften und betroffenen Familien zeigte sich die Delegation sehr betroffen. Durch das große Engagement des Iserlohner Bürgermeisters konnte schnelle Hilfe geleistet werden.

Hier erwies sich, dass die tatsächliche Verbundenheit erst recht in den sogenannten „schweren Zeiten“ zum Wirken kommt.

Ebenfalls verbunden zeigte sich die Stadt Bielefeld, Bezirksamt Jöllenbeck.

Nicht nur Vereine und Verbände, auch Bürger fühlten sich von den Aufrufen in den Medien veranlasst, sich mit Glauchau solidarisch zu zeigen und zu spenden. Die Bezirksvertretung tat ihr Übriges dazu – finanzieller Art, aber auch bei Hilfstransporten. Die Kameraden der Feuerwehr in Gesau beherbergten ihre Kameraden aus Jöllenbeck, die diese Hilfstransporte zu uns brachten und hatten durch diese leidvolle Katastrophe die Gelegenheit, - und das ist das Positive - ihre jahrelangen Beziehungen weiter zu intensivieren.

Umgehend nach Eintritt der Hochwasserkatastrophe stellte Bürstadt ein sachkundiges Mitglied des Magistrats nach Glauchau ab, um mit seinen Sach- und Fachkenntnissen unentgeltlich vor Ort Hilfestellung zu geben.

Herr Dr. Hubert Tausch fungierte als Verbindungsmann beider Städte und erfasste die notwendigsten Bedürfnisse Betroffener und übernahm, zurück in Bürstadt, die Berichterstattungen und Aufrufe in der örtlichen Presse. In Bürstadt steuerte er Hilfsmaßnahmen, übernahm die vielen erforderlichen Antragstellungen und zeigte sich Glauchau auch darüber hinaus weiter stets verbunden. Für das Engagement von Herrn Dr. Tausch wurde der Sächsische Fluthelferorden 2002 bei der Staatsregierung Dresden beantragt.

Eine Delegation, die Ende November Glauchau besuchte, überbrachte eine überwältigende Spendensumme von 43.197,65 Euro, die Schüler durch eine eigens für die Hilfe von Hochwasserbetroffenen ins Leben gerufene Aktion – dem RUN for HELP - zusammen trugen. Jeder Schüler suchte sich Sponsoren, die dann je gelaufenen Kilometer einen festgesetzten Betrag auszahlten. Ein Kuchenbasar und weitere Spendengelder konnten den "erlaufenen" Betrag noch aufstocken. Der Bürstädter Bürgermeister, der Direktor sowie die Sportkoordinatorin der Erich-Kästner-Gesamtschule, die sich von den Auswirkungen des Hochwassers in den Krisengebieten überzeugten, sorgten mit dem übergebenen Scheck für helle Freude. Der starke Wille der Schüler, in Glauchau helfen zu wollen, und ihr „kämpferischer“ Einsatz machten fast sprachlos.

In diesem Jahr zeigte sich besonders, dass in auftretenden schweren Zeiten die Stadt Bürstadt sich als starker Partner an der Seite Glauchaus erwies. Vielfältige Aktionen, Hilfsleistungen und -lieferungen unterstützten die vom Hochwasser betroffenen Glauchauer Bürger in hohem Maße.



### **Integrierte Stadtentwicklungskonzeption wurde erstellt**

Mit einer Bürgerversammlung am 09. Januar 2001 erfolgte der Startschuss für die Erarbeitung einer integrierten Stadtentwicklungskonzeption für die Große Kreisstadt Glauchau.

Gemeinsam mit dem beauftragten Büro Drees-Huesmann-Planer aus Bielefeld und dem Moderator des Gesamtprozesses, Herrn Prof. Dr. Blanek von der Hochschule für Wirtschaft und Technik Dresden wurde die Ausgangssituation analysiert, Daten erhoben und zahlreiche Diskussions- und Beratungsrunden mit den verschiedensten Akteuren in der Stadt Glauchau durchgeführt.

Hervorzuheben ist das Engagement von 27 sachkundigen Bürgern, die sich im Rahmen von 3 Bürgerarbeitsgruppen aktiv in den Erarbeitungsprozess der Stadtentwicklungskonzeption einbrachten. An mehreren Abenden setzten sie sich in ihrer Freizeit zusammen, um gemeinsam über Probleme und Lösungsansätze der Entwicklung von Glauchau zu diskutieren. Das Ergebnis präsentierten diese Arbeitsgruppen eindrucksvoll in einer gemeinsamen Beratung am 02. Mai 2001. Sämtliche Anregungen und Vorschläge wurden Herrn Drees, dem federführenden Bearbeiter der Stadtentwicklungskonzeption, zur Prüfung und Einarbeitung übergeben. Er zeigte sich beeindruckt, vom Umfang und der Qualität der Zuarbeiten unserer Bürger.

Wichtig war weiterhin ein intensiver Dialog mit den Händlern der Innenstadt. Auch hier wurde in einer speziellen Arbeitsgruppe zusammengearbeitet, wobei es konkret um die Entwicklung der Innenstadt ging.

Diskussionsrunden mit dem Stadtrat, mit Vertretern der Wohnungsunternehmen, des Landratsamtes, der Staatlichen Berufsakademie sowie mit ortansässigen Planern rundeten die Vorarbeiten ab.

Vom Büro Drees-Huesmann-Planer wurden die vielen Details zusammengeführt.

Das Ergebnis wurde anlässlich einer Klausurtagung am 03.08.2001 den Mitgliedern des Stadtrates, der Stadtverwaltung und weiteren Beteiligten vorgestellt und gemeinsam über Maßnahmen zur Umsetzung und deren Priorität diskutiert.

Am 27.09.2001 hat der Stadtrat die integrierte Stadtentwicklungskonzeption beschlossen.

Im Jahr 2002 erhielt die Stadt Glauchau als Teilnehmer am Bundeswettbewerb "Stadtumbau Ost" die Chance zur Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes. Der Wettbewerbsbeitrag umfasste zum einen die Fortschreibung des Konzeptes für die Gesamtstadt unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Erfordernisse des Stadtumbaus und zum anderen ein Stadtteilkonzept für den Stadtteil Sachsenallee, der mit einem massiven Einwohnerverlust zu kämpfen hat. Zwar befand sich die Stadt Glauchau nicht unter den Preisträgern, aber es liegt eine weitere Handlungs- und Entscheidungsgrundlage für die Zukunft vor.

Am 15.04.2002 fand ein 1. Workshop "Wohnen in Glauchau" statt. Mitglieder des Stadtrates, Vertreter der Stadtverwaltung, von Wohnungsunternehmen, Ver- und Entsorgern sowie Mietern und Vermietern analysierten gemeinsam die aktuelle Situation des Wohnungsmarktes in Glauchau und vereinbarten eine Fortsetzung des Dialogs in weiteren derartigen Veranstaltungen. Damit war ein erster Schritt getan, um die anstehenden Probleme des Wohnungsleerstandes und notwendigen Rückbaus mit allen Beteiligten in Angriff zu nehmen.



Nachdem im Jahr 2000 die **Aufnahme des Gebietes "Unterstadt-Mulde" in das Förderprogramm "Soziale Stadt"** erfolgt war und das Integrierte Handlungskonzept vorlag, wurde auch auf der Verwaltungsebene dem Grundgedanken des Programms Rechnung getragen und eine ämterübergreifende Lenkungsgruppe "Soziale Stadt" gebildet, die im Juni 2001 zum ersten Mal tagte. Leiter der Lenkungsgruppe ist der Oberbürgermeister, was unterstreicht, dass die Entwicklung dieses Stadtteiles Chefsache ist. In monatlich stattfindenden Beratungsrunden werden Probleme und Lösungswege bezüglich des Gebietes "Soziale Stadt" diskutiert, Entscheidungen des Stadtrates vorbereitet und Festlegungen für die weitere Arbeit getroffen.

Gleichzeitig wurde immer deutlicher, dass auf Stadtteilebene, speziell zur Aktivierung und Beteiligung der Bewohner und Akteure im Gebiet, eine weitere Organisationseinheit dringend erforderlich ist. Somit wurden im Jahr 2001 erstmals die Leistungen des Stadtteilmanagements ausgeschrieben. Die Vergabe erfolgte an die DKB AG, Bereich Wohnungsbau und Stadtentwicklung. Am 04. Dezember 2001 wurde das Stadtteilbüro in der Marienstraße 46 eröffnet und dient als Anlaufpunkt für Bewohner, Gewerbetreibende und andere Akteure des Gebietes. Die Stadtteilmanagerin, Frau Wallasch, ging mit sehr viel Engagement an die Aufgabe heran. In zahlreichen Bürgerversammlungen, Gesprächsrunden und Einzelgesprächen wurden die Grundlagen für eine kontinuierliche Stadtteilarbeit geschaffen. Ein Höhepunkt war das Stadtteilstadt am 15.06.2002, das gut besucht war und den Wunsch aufkommen ließ, daraus eine Tradition werden zu lassen. Großes Interesse zeigten die Besucher an der Fotodokumentation vom Fördergebiet, welche das Stadtteilmanagement angefertigt hatte, um die Ausgangssituation festzuhalten, aber auch das Potential aufzuzeigen.

Der Stadtrat hat am 07.11.2002 beschlossen, die Leistung des Stadtteilmanagements neu zu vergeben und übertrug die Aufgabe am 19.12.2002 der Dienstleistungsgesellschaft für Glauchau mbH, einer Tochtergesellschaft der Stadtbau und Wohnungsverwaltung Glauchau GmbH.

In den Jahren 2001/2002 wurde selbstverständlich nicht nur auf organisatorischer Ebene agiert, sondern auch erste Maßnahmen umgesetzt.

Im Jahr 2001 wurde die Industriebrache Thomas-Müntzer-Gasse 1-6 u.a. mit Einsatz zusätzlicher EU-Mittel beseitigt.

Ebenfalls 2001 wurden die Flächen entlang der Lindenstraße /Wilhelmstraße durch die Stadt erworben. Die auf einem dieser Grundstücke befindliche ruinöse Villa wurde 2002 abgebrochen.

Ein Förderschwerpunkt waren 2001 und 2002 auch private Sanierungs- und Abbruchmaßnahmen. Es wurden 36 Förderverträge abgeschlossen mit einem Fördervolumen von insgesamt 155.000 €. Der größte Teil ( ca. 120.000 € ) ist in Sanierungsmaßnahmen geflossen. Wenn man betrachtet, dass der Fördersatz 30% beträgt, sind somit Investitionen von 400.000 € in diesen beiden Jahren im Gebiet initiiert worden.

Die Sanierung der Wehrdigtschule erfolgt in 2 Teilabschnitten 2001 und 2002.

Für diese Maßnahme sind 319.122 EUR 2001 und 323.029 EUR 2002 veranschlagt. Der Teilabschnitt 2001 beinhaltet die Erneuerung der Fenster sowie die Elektroinstallation. Im Jahr 2002 wurden folgende Sanierungsarbeiten durchgeführt: Instandsetzung der Fußböden, Einbau von Fluchttüren, Außenanbau von zwei Fluchttreppen, komplette Malerarbeiten und Auswechseln aller Klassenzimmertüren.



Während der Sanierung  
Teilabschnitt Fenstererneuerung



Am 04.04.2001 erfolgte im Rahmen einer Bürgerversammlung die Auftaktveranstaltung „Wernsdorf im Dorfentwicklungsprogramm“.

Die Stadtverwaltung, der Ortschaftsrat und insbesondere die Wernsdorfer Bürgerinnen und Bürger haben sich mit dem Dorfentwicklungsprogramm das Ziel gesetzt, das Erscheinungsbild von Wernsdorf sowie das Leben im Dorf voranzubringen.

So sind die privaten Baumaßnahmen der Wernsdorfer ein wichtiger Bestandteil zur Erlangung dieses Zieles und werden daher von der Stadt durch kostenlose Beratungsleistungen unterstützt.

Die Beratung und Betreuung erfolgt auf Grundlage eines Beratervertrages der Stadt Glauchau mit dem Planungsbüro Sawade. Diese Leistungen werden vom Amt für ländliche Neuordnung gefördert.

Damit können sich Bürger zu Fragen der Gestaltung, Sanierung, Umnutzung und Fördermöglichkeiten zur Sprechstunde bzw. einem vereinbarten Ortstermin beraten lassen, wovon bisher auch rege Gebrauch gemacht wurde.



Neben diesen privaten Leistungen ist natürlich auch die Untersetzung der Dorfentwicklung mit kommunalen Maßnahmen von Bedeutung. So wurden im Haushalt 2001 Mittel in Höhe von 350.000 DM eingestellt.

Im Berichtszeitraum wurde der Abriss des ehemaligen Kindergartengebäudes am Fliederweg als notwendige Vorleistung für das Vorhaben „Neubau Feuerwehrhaus/Dorfplatz“ realisiert.

Die Stadt Glauchau beteiligte sich am europäischen Wettbewerb für energieoptimierte und ökologische Stadtsanierung mit dem Areal der ehemaligen Textilwerke Palla zwischen Otto-Schimmel-Straße und Erich-Fraaß-Straße.



Problem: Europaweit gibt es in vielen Innenstädten voll erschlossene Brachen. Sie mindern die Attraktivität der Städte und Kommunen und gelten als die neuen Problemzonen von morgen.

Aufgabe: Diese städtebaulich wertvollen Brachen sollen neuen Nutzungen zugeführt werden. Dies ist – nicht zuletzt im Sinn des Nachhaltigkeitsgedanken – eine wichtige Aufgabe der betroffenen Kommunen.

Ziele: Der Wettbewerb hat das Ziel, nachhaltige Konzepte zur Wiederbelebung städtischer Brachen unter Einbeziehung erneuerbarer Energieträger hervorzubringen. Die von einer internationalen Jury prämierten, vorbildlichen Lösungen stammen aus sieben Kommunen aus drei europäischen Staaten.

Dieser Wettbewerb bestand aus 2 Stufen:

In der ersten, der nationalen Stufe, stand die Förderung des Wissens- und Technologietransfers innerhalb der europäischen Staaten unter Einbeziehung von Sanierungskonzepten zur Wiederbelebung städtischer Brachen und erneuerbarer Energieträger im Vordergrund. Von den Teilnehmern war für einen Standort jeweils ein städtebauliches Konzept für das gesamte Gebiet, einschließlich Nutzungsvorschlägen für die als erhaltenswert eingestuft bzw. als denkmalgeschützten Gebäude zu erarbeiten. Darüber hinaus war für einzelne Gebäude ein nachhaltiges Sanierungskonzept darzustellen. Dabei waren insbesondere die energetischen Grundsätze der Wettbewerbsaufgabe zu beachten. Aus den anonym eingereichten Entwurfsarbeiten wurden 2001 die Preisträger für die Stadt Glauchau ermittelt.



Die 4 Preisträger für die Stadt Glauchau qualifizierten sich für die Teilnahme an der zweiten, der internationalen Stufe, des Wettbewerbes.

Die zweite Wettbewerbsstufe stellte konkrete Anforderungen an die Wettbewerbsteilnehmer. So wurden in den meisten Fällen die Entwürfe aus der ersten Stufe eingehend überarbeitet und der energetische Ansatzpunkt mittels eines energetischen Berechnungsprogramms detailliert dargestellt. Des Weiteren waren konkrete Nachweise der Flächennutzung und der Stellplatzsituation anhand der derzeit geltenden Rechtsvorschriften zu erbringen.

Am 25. und 26. April 2002 trat nun das international besetzte Preisgericht in Plauen zusammen, um aus den 27 Preisträgern der am Wettbewerb beteiligten Städte die besten Entwürfe zu prämiieren.

Die Jury setzte strenge Maßstäbe und war um eine gerechte Lösung bemüht. Das Preisgericht verlieh 3 erste Preise, 3 zweite Preise und eine Würdigung.



Folgende Städte nahmen teil:

- Kaiserslautern, Deutschland nachhaltige Bebauung „Messeplatz und Umgebung“ (16,4 ha)
- Zeithain, Deutschland Rückbau Plattenbausiedlung (620 WE) / Sanierung einer Schule
- Plauen, Deutschland Revitalisierung der Industriebrache „Elsteraue – Mühlgraben“ (5,5 ha)
- Glauchau, Deutschland Revitalisierung der Textilwerke „Palla“ (3 ha)
- Weiz, Österreich Revitalisierung eines zentralen Quartiers (ca. 6 ha)
- Kapfenberg, Österreich Restrukturierung eines zentralen Quartiers (ca. 4 ha)
- Gödöllő, Ungarn Sanierung einer Plattenbausiedlung (754 WE) und des Heizwerkes

Die Würdigung erhielt ein ungarisches Büro mit dem Beitrag zum Standort Gödöllő. Die 3 zweiten Preise gingen an jeweils einen Beitrag in der Stadt Zeithain, Kapfenberg und Glauchau. Ganz besonders stolz sind wir, dass der Entwurf der Planungsgesellschaft IPROPLAN aus Chemnitz zur Sanierung der Industriebrache Palla mit einem zweiten Preis gewürdigt wurde. Die 3 ersten Preise gingen an jeweils einen Beitrag zum Standort Weiz, Kaiserslautern und Plauen.

Im Mai 2002 wurde vom Regierungspräsidenten Herrn Noltze zum Abschluss des Wettbewerbes eine Ausstellung mit allen 27 Entwürfen aus der 2. Stufe im Foyer des Regierungspräsidiums Chemnitz feierlich eröffnet. Die vorgestellten Beiträge können Planern und politischen Repräsentanten Anregungen für nachhaltige Entwicklungen geben.

Auch in Glauchau wurden im Zeitraum Juni / Juli 2002 die Entwürfe in einer Ausstellung in der Studienakademie allen interessierten Bürgern und Planungsbüros gezeigt.



### **Verkehrsfreigabe Autobahnanschlussstelle Glauchau-West**

Mit dem Beschluss über die Aufstellung des Bebauungsplanes 2-1 „Industriegelände Glauchau Nordwest“ am 19.12.1990 wurden die Voraussetzungen für das Güterverkehrszentrum Westsachsen am Standort Glauchau geschaffen.

Die günstige Verkehrslage des Industriegeländes Glauchau Nordwest war geradezu prädestiniert als Industrie und Umschlagplatz und Standort für die Zulieferindustrie für das in dieser Zeit noch auf dem Reißbrett entstehende VW-Werk vor den Toren der Stadt Glauchau.

Die Eröffnung der Staatsstraße sowie der Autobahnanschlussstelle erfolgte am 23.09./11.10.2002.

Als Ausdruck der wirtschaftlichen Bedeutung der Großen Kreisstadt Glauchau im Freistaat Sachsen konnte nur wenige Wochen nach der Verkehrsfreigabe der neuen Autobahnanschlussstelle Glauchau West an die BAB 4 der erste Bauabschnitt zum vierstreifigen Ausbau der B 175 übergeben werden.

Diese Maßnahmen verdeutlichen die wirtschaftliche Entwicklung in der Großen Kreisstadt Glauchau zwischen den beiden Oberzentren Zwickau und Chemnitz. Die Zulieferindustrie ist

damit regional noch enger mit dem modernsten Automobilwerk verbunden. Im Bundesverkehrswegeplan sowie im fachlichen Entwicklungsplan Verkehr wurde dieser Straßenbaumaßnahme höchste Priorität eingeräumt.

Anders als bei herkömmlichen Ortsumgehungen dient diese Straßenbaumaßnahme in erster Linie der Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklung des Güterverkehrszentrums Westsachsen am Standort Glauchau und darin angesiedelter Unternehmen.

Der 1. Bauabschnitt wurde gemäß Planfeststellungsbeschluss gebaut und am 19.12.2002 für den Verkehr freigegeben.

Eine der Schwerpunktaufgaben der **Wirtschaftsförderung** ist die Bestandspflege der ortsansässigen Wirtschaftsunternehmen.

In der Stadt Glauchau sind z. Zt. ca. 1700 Unternehmen registriert. Die Bestandspflege beinhaltet u. a. auch die Kontaktvermittlung, Lotsenfunktion sowie die Beratung über Förderprogramme in Verbindung mit dem Eigenbetrieb Wirtschaftsförderung des Landkreises.

Des Weiteren unterstützt das Projektteam Wirtschaftsförderung Glauchauer Unternehmer bei notwendig werdenden Anträgen auf Erteilung von beispielsweise bauordnungs- oder verkehrsrechtlichen Anordnungen.

Bereits seit 1993 werden vom Oberbürgermeister in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung in regelmäßigen Abständen im Rahmen der Bestandspflege in Glauchauer Unternehmen **Betriebsbesuche** durchgeführt.

Neben dem direkten persönlichen Kontakt zu den Unternehmen, der sich bisher äußerst positiv auf die Zusammenarbeit ausgewirkt hat, erhalten nicht nur die Besuchenden sondern auch die Öffentlichkeit einen viel tieferen Einblick in das Firmenprofil und Leistungsspektrum der in Glauchau ansässigen Firmen. Dies, weil vom jeweiligen Betriebsbesuch ausführlich im Glauchauer Stadtkurier berichtet wird.

Außerdem war es der Stadtverwaltung in zahlreichen Fällen möglich, bei der Beseitigung der zu den Besuchen angesprochenen Probleme schnell und hilfreich zur Seite zu stehen.



Herr Oberbürgermeister Stetter bei einem Besuch in der Firma Industrie-Dienstleistungen-Habel GmbH



Im Jahr 2001 führte der Oberbürgermeister 13 Betriebsbesuche im Rahmen der Wirtschaftsförderung durch.

Probleme sprachen vor allem Unternehmen aus der Baubranche an. Sie waren mit der schlechten Auftragslage allgemein sowie mit der Vergabep Praxis öffentlicher Aufträge im speziellen nicht zufrieden. Oft fehlten die öffentlichen Aufträge für Firmen hier in der Region; wobei die Regeln der Vergabeordnung für Bauleistungen und der Vergabeordnung für Lieferungen und Leistungen der Stadt Glauchau keinen Ermessensspielraum ermöglicht. Unternehmen, die Tariflöhne zahlen, können sich bei Ausschreibungen oft nicht gegen „Billiganbieter“ durchsetzen. Oft wurden Schwierigkeiten mit der schlechten Zahlungsmoral anderer genannt.

Bei einigen Problemen der Unternehmen, z.B. mit Straßensperrungen, Straßenbau u.ä., wurden im Rahmen der Betriebsbesuche individuelle Lösungen gesucht und gefunden.

Angesprochen wurde bei einigen Terminen auch die extreme Parkplatzsituation in Glauchau, nicht nur im Bereich der Innenstadt.

Es gab aber nicht nur Kritik, sondern auch Unternehmen, die mit ihrem Standort und den Bedingungen rundum zufrieden sind, bei denen es keine Probleme gibt.

Aktivitäten der Gewerbetreibenden konnten durch die persönlichen Gespräche wirkungsvoll unterstützt werden.

Im Jahr 2002 fanden 9 Betriebsbesuche des Oberbürgermeisters im Rahmen der Wirtschaftsförderung statt. Eigentlich waren auch 2002 mindestens so viele wie im Jahr 2001 geplant; nicht geplant dagegen war das Hochwasser. Durch dieses Ereignis bedingt, hat der Oberbürgermeister aber so viele Unternehmen und Gewerbetreibende aufgesucht, wie noch nie innerhalb eines solchen kurzen Zeitraumes. Diese Besuche wurden allerdings nicht in die Kategorie der „regulären“ Betriebsbesuche aufgenommen.